

Altpreussische Zeitung

Elbinger



Tageblatt.

Diese Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,20 M., mit Posten 1,50 M., bei allen Postanstalten 2 M.
Telephon-Anschluß Nr. 3.
Inserations-Verträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf., die Staffelle ober deren Raum, Restanten 25 Pf., pro Seite, 1 Bogenbeleg, kostet 10 Pf. Expedition Spieringstraße 18.
Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Max Biedemann in Elbing.
Eigentum, Druck und Verlag von G. Gatz in Elbing.

Nr. 186.

Elbing, Mittwoch

11. August 1897.

49. Jahrg.

Die „Altpreussische Zeitung“ kostet pro Woche für abholende Abonnenten 13 Pf., frei in's Haus geliefert 15 Pf.

Das deutsche Kaiserpaar in Rußland.

Die Parade bei Kaschnoje Szelo.

Die am Montag zu Ehren des deutschen Kaisers stattgehabte Parade im großen Lager von Kaschnoje Szelo nahm bei äußerst günstiger Witterung einen glanzvollen Verlauf. Unter dem Commando des Obercommandirenden des Petersburger Militärbezirks Großfürst Michail, standen 72 Bataillone Infanterie, 43 Schwadronen Kavallerie, 1400 Mann Kolonnen und 42 Batterien, im Ganzen 51 Generale, 1425 Offiziere und 32425 Mann in Front. Die Truppen waren im Bereich aufgestellt, in dessen Mitte sich das Kaiserpaar befand, in dem sich die Großfürstinnen und die Mitglieder des Hofes umhüllten einjanden. Ein zahlreiches Publikum war erschienen. Der Hof war mit deutschen und russischen Fahnen und Gütlanden festlich geschmückt. Punkt 10½ Uhr trafen die Majestäten an dem rechten Flügel der Infanterie-Aufstellung ein. Kaiser Wilhelm trug die Uniform seines Petersburger Garde-Regiments, während Kaiserin Alexandra die Uniform der Garde - Manen - Regiments Kaiserin Alexandra Fiodorowna angelegt hatte. Beide Monarchen trugen den Andreas-Orden. Die Kaiserinnen führten zusammen in einem à la Daumont bespannten Viererzuge, von einer glänzenden militärischen Suite umgeben. Die Musikcorps intonierten die deutsche Nationalhymne. Die Majestäten tritten nacheinander die Fronten ab, worauf die Truppen zum Parade-marsch Aufstellung nahmen. Inzwischen hatten sich beide Monarchen vor dem Kaiserpaar aufgestellt, während sich die beiden Kaiserinnen in das Kaiserpaar begaben. Die Kaiserin Augusta Viktoria trug ein weißes Seidenkleid, während die Kaiserin Alexandra in einem ganz weißen Gewande erschienen war. Den Vorbeimarsch eröffnete die prächtige Truppe des Leibcorps, sodann folgte das Gardecorps. Der Bar hatte sich inzwischen an die Spitze der Garde gesetzt und führte dieselben vor dem deutschen Kaiser vorbei. Ihm folgte der Großfürst Michail und die anderen nicht in der Front auf Bataillone und Regimenter auf Regimenter. Als das Breobradensktische Leibgarderegiment in Sicht kam, sprengte Kaiser Nicolaus wiederum an die Spitze des Regiments, welches unter dem Commando des Großfürsten Konstantin Konstantinowitsch stand und führte dasselbe Kaiser Wilhelm vor, welcher im Augenblicke des Vorbeidessirens dem Regiment in russischer Sprache zurief: „Sdorowo molodzy!“ d. h. „Ich grüße Euch, meine Bräutigam!“ Das Regiment dankte mit dem üblichen militärischen Gegengruß. Unter den zahlreichen Regimentern der Garde-Infanterie fielen besonders die Pawlowgen auf, welche mit gefälltem Bajonett vorbeimarschirten. Noch während des Vorbeidessirens der Petersburger Infanterie führte der deutsche Kaiser den Baren, setzte sich im Galopp an die Spitze eines Wlboraschen Infanterie-Regiments und führte es dem Kaiser Nicolaus vor. Der Infanterie, welche in Bataillons-Colonnen in Compagnieform vorbeidessirte, folgte die Artillerie in Abtheilungsreihen zu drei Batterien. Die Batterien der Michael Konstantin-Artillerie führte der Großfürst Generalfeldzeugmeister Michael Nikolajewitsch vor. Besondere Aufmerksamkeit erregte das vierte Mörser-Regiment, dessen Mannschaften auf den Progen mit aufgerichtetem Generalinspektor der Kavallerie, Großfürst Nikolai Nikolajewitsch vor. Dieser schloß sich die erste Garde-Kavallerie-Division unter Führung des Großfürsten Paul Alexandrowitsch an, deren erstes Regiment, die Chevalier-Garden — der Großfürst Nikolai leitete. Während bisher im Schritt vorbeidessirt wurde, ließ Kaiser Nicolaus nun das Galoppsignal geben. Unter den nachfolgenden Kavallerie-Regimentern boten die beiden Garde-Kolonnen-Regimentern mit eleganter Panze einen eigenartigen Anblick dar. Das unter Befehl des Großfürsten Dimitri stehende Garde-Regiment führte der Großfürst Generalfeldzeugmeister Großfürst Michael. Dann folgte das Garde - Manen - Regiment Kaiserin Alexandra Fiodorowna unter Befehl seines Obersten, des Prinzen Louis Napoleon. Nachdem die Garde-Dragoonen und Garde - Husaren vorbeidessirt waren, erstien die Offizier - Reiterkule, leitete vom Generalinspektor Großfürsten Nikolai Ten Schloß des arboritzgen, glanzvollen Schauspiel bildete der Vorbeimarsch der

reitenden Garde- und der Kosakenartillerie, welche wiederum der Generalfeldzeugmeister Großfürst Michael leitete. Nachdem das Trompetencorps des Leibcorps das Schlußsignal gegeben und die Majestäten die entsprechende Meldung von dem Großfürsten Michail entgegengenommen hatten, sprach Kaiser Wilhelm dem Großfürsten Michail in herzlichen Worten seinen Dank aus und nahm sodann die Meldungen der decorirten Offiziere entgegen; dem Kriegsminister Bennewitz war der Schwarze Adlerorden, dem Generalstabschef Drukschem das Großkreuz des Roten Adlerordens in Brillanten verliehen worden. Außerdem wurde an alle höheren Truppenführer bis zu den Regimentcommandeuren inklusive Orden verliehen. Die in Parade stehenden Offiziere hatten bereits die ihnen verliehenen Ordensdecorationen angelegt. Die Truppen, welche im Felbzuge in Parade standen, waren inzwischen abgerückt und die Majestäten begaben sich mit Gefolge in das Zelt, wo ein Frühstück servirt wurde. Nach demselben führten die Majestäten nach Peterhof, wo Abends ein Familien-Diner stattfand. Auf der Doga-Zal wurde ein Gala-Ballet zur Ausführung gebracht. Den Schauplatz des Festballets bildete eine geledichte Tempelruine mit aufsteigender Estrade auf schwimmender Bühne. Der Zuschauerraum war reich mit Weinlaub und Epheu umrankt und wurde von Hunderten rother, blauer und grüner electrischer Lampen beleuchtet. Die Bühne gewährte eine herrliche Aussicht auf einen mit künstlichen, blauenwachsenden Felseninseln geschmückten See und den angrenzenden Park. Das Ballet stellt in äußerst entwickelten Szenen und prächtigen Aufzügen die Sage von Beles und Tertis dar. Nachträglich wird noch gemeldet, daß am Sonntag Abend in dem Feldlager von Kaschnoje Szelo eine Art Abend-Parade stattfand. Das Lager war mit Gütlanden und deutschen Fahnen geschmückt. Kaiser Wilhelm begrüßte die Truppen in russischer Sprache. Später begaben sich die Herrscherpaare nach dem prachtvoll decorirten Kaiserzelt. Als dort eine aus Offizieren und Mannschaften bestehende Deputation des Wolborger Regiments vortrat, ließ Kaiser Wilhelm dieselbe einige Griffe ausführen, wobei er die Kommandos in russischer Sprache abgab; die Mannschaften wurden danach mit huldvollen Worten entlassen. Vor dem Zelte sah man die beiden Kaiserinnen in äußerst angeregter Unterhaltung. Bei dem hierauf folgenden großen Zapfenstreich wurde auch der „Sang an Aegir“ in vorzüglichster Ausführung von den Militärkapellen gespielt, wodurch Kaiser Wilhelm sichtlich sehr erfreut war. Den Schluß des Zapfenstreiches setzten Raketenfeuer und Artillerie ab, worauf die Herrscherpaare nach dem Palast Alexanders III. fuhren, in welchem das deutsche Kaiserpaar Nachquartier nahm. Unmittelbar nach der Ankunft im Alexander-Palast fand selbst die Herrscherpaare mit Gefolge in das Kaschnoje-Szelo-Theater begaben und dort einer Vorstellung von „Pariser Leben“ und einem Ballet-Divertissement betwohnten.

Die deutschen Marine-Regimenter werden von dem russischen Publikum sehr gastfreundlich aufgenommen. Die Besatzung des auf der Neva ankommenden deutschen Schulschiffes „Charlotte“, insgesamt 190 Personen, war Sonntag Nachmittag zu einem Grünsfest geladen, das die Petersburger Gemeindeführer zu ihren Ehren veranstaltet hatte. Die Gäste der Stadt wurden bestens bewirthet und unterhalten. Hier gab es kleinrussische Tänze, Balalaika-Spiel und russischen Chorgesang, auch wurden Theatervorstellungen gegeben. Zwei Musikkapellen spielten ununterbrochen. Die Grünsfeste wohnte eine große Volksmenge bei. Der deutsche Offizier, welcher die Mannschaften führte, brachte einen Toast auf den Baren und die Zarin aus, während Stadtrath Solonow einen Trinkspruch auf das deutsche Kaiserpaar ausbrachte. Beide Trinksprüche wurden mit allgemeinem Jubel aufgenommen. In ihrer Begleitung erbat die Volksmenge von den deutschen Offizieren die Erlaubniß, sie nach russischer Sitte auf den Händen tragen zu dürfen. Wie die Blätter melden, sollen den deutschen Seeoffizieren von der Petersburger Stadtverwaltung zum Andenken silberne Bowlen etc., den Matrosen schön decorirte Kästchen dargebracht werden. Allgemein werden geschmackvolle Notizen in russisch-deutschen Farben getragen. Die Radfahrer-vereine beschloßen, die Fahrtrier mit russischen und

deutschen Fähnchen zu schmücken. Die gestern auf der Reide von Kronstadt liegenden deutschen Kriegsschiffe wurden von einer zahlreichen Menschenmenge besucht. Es haben sehr viele Beurteilungen von Mannschaften der deutschen Schiffe stattgefunden, welche von der Bevölkerung freundlich empfangen wurden. Das schmucke, stramme Aussehen der deutschen Seeleute wird allgemein anerkannt und bewundert.

Das „Journal des Debats“ bespricht die in Peterhof ausgebrachten Trinksprüche und sagt, Niemand in Frankreich könne sich über das Bestehen guter Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland beunruhigen; die französisch-russische Entente sei fest begründet. Zwischen den Mächten des Continents beständen hinreichend gemeinsame Interessen und über allem das Interesse an der Aufrechterhaltung des Friedens, um internationale Beziehungen von der Art, wie die Trinksprüche von Peterhof sie betonen wollten, zu rechtfertigen.

Gegen die Beschränkung des Zollcredits für Getreide.

wie sie von den Agrariern gefordert wird, spricht sich auch der Jahresbericht der Handelskammer von Thorn aus. Die Beschränkung des Zollcredits soll doch ohne Zweifel den Zweck haben, die Einfuhr von Getreide zu erschweren und dadurch eine Preissteigerung herbeizuführen. Dieser Zweck würde sicherlich nicht erreicht werden, da bei der Unentbehrlichkeit und Nothwendigkeit der Einfuhr fremden Getreides dieselbe auch durch die Aufhebung des Zollcredits nicht verhindert oder gemindert werden würde, auch eine direkte Beeinflussung des Preises würde nicht stattfinden, da die Befreiung der Creditfrage einen Verlust von höchstens 0,04 M. für 100 Kilogramm bedeuten würde, was bei den vorwährenden erheblichen Preisschwankungen garnicht ins Gewicht fallen könnte. Da sich also eine preissteigernde Wirkung nicht erzielen lassen würde, so stellt sich die ganze Maßregel als eine Kleinliche Geklane gegenüber dem Getreideimporthandel dar. Es läge darin aber auch eine große Ungerechtigkeit; denn weshalb sollte man dem Getreidehandel das Verlangen, was man dem Handel mit allen übrigen Importartikeln und zwar mit Recht gewährt? Es ist ja doch zweifellos falsch, die Zollcreditirung als ein Geschenk des Staates an die Importeure zu betrachten, während der Zweck dieser Maßregel doch nur der ist, die Erfüllung der Steuerpflicht dem Augenblicke so nahe als möglich zu rücken, in welchem der mit Zoll belegte Gegenstand endgiltig in den Verbrauch selbst übergeht. Erhebliche Schädigungen ständen dem Getreidehandel bevor, wenn der von den Agrariern im Reichstag durchgesetzte Antrag Gesetz werden würde. Da alsdann der Zoll sofort bezahlt werden müßte, würden die Getreideimporteure gezwungen sein, ihr Capital um circa ein Drittel zu vermindern, wofür der kleinere Händler durchschnittlich einen höheren Zins zu zahlen haben würde, als der capitalkräftigere. Da der Getreidehandel schon jetzt mit immer kleineren Profitten arbeitet, so würden bei einer weiteren Beeinträchtigung des kleinen Händlers die großen Importeure den Verkehr mehr und mehr an sich ziehen. Dies wäre eine Wirkung, welche der angeblichen Tendenz unserer Gesetzgebung, die wirtschaftlich Schwächeren gegenüber den Capitalkräftigsten zu schützen, direct widerspricht. Gerade die kleineren Getreidehändler sind für die Landwirthe noch die willigsten Abnehmer; für die großen Händler ist es bequemer, ausländisches Getreide in größeren Quantitäten auf den Markt zu bringen.

Der Entwurf ist wohl geeignet, den Getreidehandel der Ostprovinzen zu schädigen und eine ungewunde, der Landwirtschaft nachtheilige Verschlebung hervorzurufen, ohne als Aequivalent die geringste Preissteigerung herbeizuführen zu können.

Der griechisch-türkische Präliminar-Friedensvertrag.

Der zwischen den Mächten und der Türkei abgeschlossene Präliminar-Friedensvertrag hat der „Frankf. Zig.“ zufolge folgenden Wortlaut:
Nachdem die Mächte die Interessen Griechenlands in ihre Hände genommen und die Türkei der Intervention der Mächte zugestimmt hat, sind die hiesigen betrauten Boten und die Delegirten der Mächte über folgende elf Paragraphen übereingekommen. Es findet die Delimitation der Grenze nach den Tracen der dem Präliminarvertrage beigegebenen Anzeigen statt. Die Delimitationsarbeiten haben spätestens vierzehn Tage nach der Unterzeichnung der Präliminarien zu beginnen durch Delegirte der Türkei, Griechenlands und der Großmächte, welche letztere im Falle von Unmöglichkeit zu vermitteln haben. Griechenland zahlt eine Indemnität von vier Millionen Pfund türkisch an die Türkei. Die Großmächte treffen Maßregeln, daß Rechte der alten Gläubiger nicht durch die Indemnitätszahlung verletzt werden und stellen zu diesem Zwecke

die Verwaltung der Revenuen der neuen und der alten Schuld unter ihre Kontrolle. Die Privilegien und Prätogave, welche Griechenland vor dem Kriege in der Türkei besaß, bleiben intact. Spätestens vierzehn Tage nach der Unterzeichnung der Präliminarien oder früher kommt Spezial-Delegirte Griechenlands, ausgestattet mit Vollmachten nach Constantinopel, um den definitiven Frieden abzuschließen. Sie werden hierbei die Fragen wegen des Austausches der Gefangenen, einer allgemeinen Amnestie, der freien Schifffahrt und der Schadenersatzabklärung an diejenigen Personen, welche durch den Krieg an ihrem Eigenthum gelitten haben, regeln. Außerdem werden drei Conventionen abgeschlossen; erstens eine solche zur Regelung der Nationalitäten, zweitens eine Convention durch welche die Beziehungen der griechischen Konsuln in der Türkei mit der türkischen Administration festgelegt werden, und drittens eine Convention für Delikte, die begangen werden auf dem Territorium eines der kontrahirenden Theile, nachdem die Deliquenten sich auf das Gebiet des anderen Theiles geflüchtet haben. Unmittelbar nach der Zeichnung der Präliminarien hört der Kriegszustand zwischen der Türkei und Griechenland auf. Die türkischen Truppen ziehen sich soort bis zur Salomonia-Linie zurück und besetzen mehrere Plätze von strategischer Wichtigkeit für die Türkei, bis Griechenland die vollständige Zahlung der Indemnität geleistet hat. Unmittelbar nach der Unterzeichnung der Präliminarien beginnen wieder die normalen Beziehungen zwischen beiden Ländern. Die Unterthanen beider Staaten genießen volle Freiheit, ihren Beschäftigungen in beiden Staaten obzuliegen. Unmittelbar nach der Unterzeichnung der Präliminarien werden die Posten, welche die früheren Residenten und Konsuln Griechenlands im türkischen Reich besetzt hatten temporären Agenten anvertraut, welche bis zum definitiven Frieden unter der Aufsicht derjenigen Mächte arbeiten werden, denen die Interessen Griechenlands während des Krieges oblagen. Die durch den Krieg unterbrochenen Prozesse werden nach dem alten Modus wieder aufgenommen, neue Prozesse dagegen werden abgetheilt nach internationalem Rechte und der zwischen der Türkei und Griechenland abgeschlossenen Convention vom 26. Februar und 6. Mai 1896. Die Türkei behält sich das Recht vor, den Großmächten die Revision des kaiserlichen Ferman's, der auf der zwischen Griechenland und ihr geschlossenen Convention vom 9. Mai 1897 beruht, vorzulegen. Die Vertreter der Großmächte bilden in allen Fragen der Uneinigkeit, welche bis zum definitiven Friedensschluß zwischen der Türkei und Griechenland auftauchen könnten, ein Schiedsgericht und behalten sich vor, ihre diesbezüglichen Rechte entweder persönlich oder durch ihre Stellvertreter auszuüben. Die obenstehenden Präliminarien müssen acht Tage nach ihrer Annahme die Sanction Sr. Majestät des Sultans erhalten. Calice, Melbow, Cambon, Currie, Saurma, Banja, Twissf.

Deutschland.

Berlin, 10. August.

Die Ernennung des Freiherrn v. Bülow, des bisherigen Botschafters in Rom, zum Staatssekretär des Auswärtigen Amtes wird nun endlich im „Reichsanz.“ amtlich bekannt gemacht. Die Bekanntmachung ist in der Form gehalten, daß Hr. v. Bülow zunächst mit der vertretungsweise Wahrnehmung der Geschäfte des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes und mit der Stellvertretung des Reichskanzlers im Reich des Auswärtigen Amtes betraut worden ist. Wahrscheinlich wird Hr. v. Bülow schon unmittelbar nach der Rückkehr aus Rußland die Geschäfte des Auswärtigen Amtes übernehmen. Da der Urlaub des Hr. v. Raschall am 1. d. M. abläuft, so dürfte seine bisher übigen noch unerbetene Entlassung aus dem Reichsdienste und die Ernennung v. Bülow's zu seinem Nachfolger noch Ende d. Mts. erfolgen.

Der neue Staatssekretär des Reichspostamts Generalleutnant z. D. v. Poddelski ist nunmehr auch zum Bevollmächtigten zum Bundesrath ernannt worden.

Die Reichstagswahl für die Westpreign für den Staatssekretär des Reichspostamts Herr v. Poddelski ist auf den 29. October anberaumt worden. Hoffentlich wird derselben zu einem Siege des Candidaten der freisinnigen Volkspartei, des Landtagsabgeordneten Max Schulz, führen.

Auf Amtsentsetzung ohne Pensionsberechtigung wurde nach der „Post“ gegen den Lehrer von Poleski aus Morast bei Posen im Disziplinerverfahren von der Regierung erkannt. Der betreffende Lehrer soll 1895 und 1896 durch Vorträge in katholischen Schullehrervereinen zu Posen und Znowrazlaw das jetzige Schulsystem herabgesetzt und außerdem den Kreislichinspektor in Eingaben an die Regierung beleidigt haben.

Das Reichsgericht verwarf die Revision des Hr. v. Bülow, der am 4. Juni vom Schwurgericht in Berlin wegen Betruges und Urkundenfälschung zu einer Zuchthausstrafe verurtheilt worden war. Die erhobenen Beschwerden

waren fast nur prozeßualer Natur und erwiesen sich sämmtlich unbegründet.

Die Angelegenheit mit dem Schußmann in Köln, welcher seinerzeit eine achtbare Dame auf einen gänzlich unbegründeten Verdacht hin verhaftet und inhaftirt hatte, hat eine eigenartige Wendung genommen. In dieser Angelegenheit war ein Ermittlungsverfahren eingeleitet, das jedoch in Folge des Bescheides des ersten Staatsanwalts eingestellt wurde. Zur größten Ueberraschung der Beteiligten sowie weitester Kreise der Bürgerschaft ist jetzt die Bescheiderte, die gegen diese Entscheidung des ersten Staatsanwalts eingereicht wurde, vom Oberstaatsanwalt verworfen und der Bescheid des ersten Staatsanwalts bestätigt worden. Von beteiligter Seite ist sofort Beschwerde beim Oberlandesgericht gegen diesen zweiten Bescheid eingereicht.

Heer und Marine.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht einen Erlaß des Kriegsministers v. Goßler vom 6. August, wonach Unteroffiziere und Mannschaften dienstlich verboten ist: 1) jede Betheiligung an Vereinigungen, Versammlungen, Festlichkeiten, Gelbfestlichkeiten, zu der nicht vorher besondere Erlaubnis erteilt ist, 2) jede Dritten erkennbar gemachte Betheiligung revolutionärer oder sozialdemokratischer Gesinnung, insbesondere durch entsprechende Auskünfte, Gesänge oder ähnliche Kundgebungen, 3) das Halten und die Verbreitung revolutionärer oder sozialdemokratischer Schriften, sowie jede Einführung solcher Schriften in Kasernen oder sonstige Dienstlokale. Ferner wird sämmtlichen Angehörigen des activen Heeres anbefohlen, jede Uebertretung obiger Vorschriften anzugehen. Schließlich wird die Verordnung noch ausgebeutet auf die zur Uebung oder Controllversammlung einberufenen Reservisten zc. Da eine ähnliche Verordnung vor Kurzem für das Königl. Württembergische Contingent erlassen wurde, so gehen wir wohl nicht fehl, wenn wir annehmen, daß für das ganze deutsche Heer ähnliche Vorschriften kürzlich erlassen worden sind.

Zur Ermordung Canovas.

Die „Kölnische Zeitung“ bringt über die Ermordung des spanischen Ministerpräsidenten Canovas folgende Darstellung: Auf eine Enternung von 3 m gab der Mörder den ersten Revolverstoß ab, der Canovas rechts in die Stirn traf. Der zweite Schuß traf rechts in die Seite; die Kugel drang durch das Schulterblatt hinaus. In schneller Folge feuerte der Verbrecher den dritten Schuß und traf Canovas diesmal in die Brust. Die erste Kugel soll den Tod bewirkt haben, und zwar sofort. In dem Verhör behauptete der Mörder, er habe keine Mitschuldigen, die Zeit der Verschwörungen sei vorbei; seit 7 Monaten habe er, der Mörder, nichts mehr von seiner Familie vernommen. Er behauptete ferner, den wahren Urheber des Verbrechens von Barcelona habe man nicht entdeckt. Endlich sagte er, sein Verbrechen sei nur der Anfang einer Reihe von anderen, viel ernstere, die in Spanien und anderwärts bevorstünden.

Ueber die näheren Umstände des Attentats wird weiter gemeldet: Canovas sah, eine Zeit lang leidend, auf einer Bank, als sich ihm ein Italiener näherte und mechtlings drei Revolverstöße auf ihn abfeuerte. Der Ingenieur Alplazu und der Journalist Torres warfen sich auf den Verbrecher, welcher zwei weitere Schüsse abgab, ohne sie jedoch zu verwenden. Dem Advokaten Suarez gelang es, sich des Mörders zu verschern, welcher der Gendarmen übergeben wurde. Canovas wurde auf sein Zimmer gebracht, wo er verstarb, nachdem er die letzte Delung erhalten hatte.

Der Kolonialminister Castellano, welcher Sonntag Abend in Santa Agueda eintraf, stellt einige Einzelheiten des Attentats folgendermaßen richtig: Canovas stürzte von den Kugeln getroffen, lautlos zur Erde, verzehrte sich dabei an der Stirn und verlor das Bewußtsein. Frau Canovas hatte die Revolverkugeln abgehört; sie eilte hinab und ließ Bewußtlose anrufen; der Mörder aus; dieser erwiderte: „Ich achte Sie als eine ehrenwerte Dame, aber ich habe meine Pflicht gethan; ich bin ruhig, ich habe meine Brüder von Monjuich gerächt.“ (Dort wurden kürzlich mehrere Anarchisten wegen des Barcelonaer Attentats hingerichtet. D. Red.)

Soweit sich bisher ermitteln ließ, hatte der Mörder des Ministers Canovas mit Niemand in Madrid verkehrt. Ein Polizist hatte eines Tages bemerkt, daß der Mörder dem Wagen des Ministers folgte, und es hatte dieser seinen Verdacht erregt. Die Blätter drücken ihre Enttäuschung über das Attentat aus. „Liberal“ und andere republikanische Zeitungen heben die von Canovas dem Lande geleisteten Dienste hervor und verurtheilen den Mord. „Imparcial“ sagt der gestrige Tag wird den Abscheu der menschlichen Gesellschaft gegen die Verführer verhandelt. Mehrere Blätter erscheinen mit Trauertand. — Castellano, ein intimer Jugendfreund von Canovas ist am Montag in Santa Agueda eingetroffen. Nach der gerichtlichen Leichenbesichtigung erfolgte die Einbalsamirung.

Aus den spanischen Zeitungen in Madrid eintreffende Depeschen ergeben völlige Einmüthigkeit der Bevölkerung in dem Unwillen über die Ermordung Canovas. Der Polizeikommissar von Barcelona beifügt das Bild des Mörders, welcher dort als Schriftsteller gearbeitet hat. Man nimmt an, daß sein richtiger Name José Santo sei, er zählte zu den Anarchisten der Stadt.

Der ermordete Ministerpräsident, geboren 1828 in Malaga, hatte seine öffentliche Laufbahn als Dichter und Geschichtsschreiber begonnen, war 1860 zuerst Minister und arbeitete während der republikanischen Zeit an der Wiederaufrichtung des bourbonischen Thrones. Der junge König Alfonso XII ernannte ihn 1874 zum Ministerpräsidenten, welches Amt er seitdem als Führer der conservativen Partei wiederholt, meist im Wechsel mit seinem liberalen Nebenbuhler Sagasta, geführt hat. Viel Aufsehen erregte die Verhinderung des allgemeinen Stimmrechts. Im übrigen hat Canovas gerade in den letzten Jahren das conservativste Regiment in Spanien so verfaßt wie möglich gemacht. Dazu kamen die finanziellen Schwierigkeiten, die zum größten Theil mit dem Libanontischen Aufstand zusammenhängen.

Es verlautet, daß der Kammerpräsident Vidal nach der neuzeitigen Trauer für Canovas mit dem Vorgesetzten im spanischen Ministerium beauftragt werden wird. Zahlreichen versammelten sich die bisherigen Minister täglich.

Ausland.

Türkei.

Jungtürken- und Armenerverhaftungen in großer Zahl sind wiederum in Constantinopel erfolgt. Aus Wiener Quellen wird der Stand der Dinge in folgender Weise geschildert: In der Kaiserin Taschkischs wurde unter dem Vorhitz Reichsd Pascha's ein Geheimgericht zur Aburtheilung aller wegen Verdachts jungtürkischer Umtriebe verhafteten Personen gebildet. In Regierungskreisen ist man überzeugt, daß die armenischen und jungtürkischen Comitees vereint vorzugehen übereingekommen sind. Aufsehen erregt die Nachricht, daß 14 vornehme Damen des kaiserlichen Harems wegen Theilnahme an jungtürkischen Umtrieben verhaftet wurden. Zehn derselben wurden nach Yemen verschickt. Der Verbannungsort der anderen vier blieb unbekannt. In Kalamyich, einem Villenorte am Marmarameere, wurde der Sohn Omir Effendis, des Sekretärs des bekannten liberalen Marichalls Fuad Pascha, verhaftet. Zahlreiche Offiziere der Armee und Marine, zahlreiche Civilisten, Studenten und Advokaten wurden auf bloße Denunziation und Verdachtsgründe hin ebenfalls verhaftet. Die Polizei dringt Nachts selbst in die Frauengemächer des Harems, um nach verdächtigen Jungtürken zu suchen.

Ägypten.

Die Postreife erhielt aus Wan die Nachricht, daß bewaffnete Armeen die persische Grenze überschritten und zwischen diesen und den Kurden Kämpfe im Gange sind. Eine bezügliche Konsulatsmeldung liegt noch nicht vor.

Äthiopien.

Am 29. Juli ist eine Colonne unter General Hunter von Merawi aufgebrochen und hat am Morgen des 7. August Abuhamed angegriffen. Der Ort ist nach einem hartnäckigen Kampfe, bei welchem Haus nach Haus gestürmt werden mußte, genommen worden. Zwei englische Offiziere sind gefallen.

Von Nah und Fern.

Der Kronprinz auf der Gamsenjagd. Selten ersten Gemüths hat der Kronprinz aus den Höhen des Blaubeerges geschossen. Die Freude des jungen Waldmanns und seiner Brüder war naturgemäß gewaltig. Der Vord ist ein stattliches ausgewachsenes Thier.

Eine Inschrift wird das neue Abgeordnetenhaus in der Prinz Albrecht-Strasse erhalten, während am neuen Reichstagsgebäude das für die Inschrift bestimmte Feld noch immer leer ist. Am Freitag ist der Fries des von kaiserlichen Stülen getragenen Mittelbaus des neuen Abgeordnetenhauses mit einem langen Papierstreifen versehen worden, auf dem in goldfarbenen lateinischen Lettern die Inschrift steht: „Haus der Abgeordneten“. Dieser Papierstreifen ist provisorisch angebracht, um die Wirkung der Inschrift zu erproben. Später werden dann die Buchstaben in den Fries eingemeißelt und vergoldet werden.

Das Comité für die Ueberschwemmten bildete sich gestern in Berlin unter dem Namen „Centralcomité für die Ueberschwemmten Deutschlands“. Den Vorstand bilden der Oberbürgermeister Belle, der badische Gesandte Dr. v. Jagemann und der Polizeipräsident von Berlin, v. Windheim. Dem geschäftsführenden Ausschusse ist zur sofortigen Vertheilung die Summe von 100 000 Mk. zur Abwehr der größten Noth überwiesen. Den Berliner Stadtverordneten ging ein Antrag zu, die den Ueberschwemmten zu überweisende Summe von 500 000 Mark auf 1 000 000 Mark zu erhöhen. — Der letzte Sonntag war für Berlin ein rechter Unglückstag. Ein Unwetter, wie es wohl seit einem Jahrzehnt nicht vorgekommen, ist über die Stadt und die ganze Umgebung niedergegangen. Ein Wolkenbruch verbunden mit schwerem Gewitter und Hagelschlag verursachte locale Ueberschwemmungen, daß die Feuerwehre 40 Mal alarmirt wurde.

Berlin 9. August. Die unbereitete, unter fittenspolizeilicher Aufsicht stehende Marie Thiele, in der Untenstraße 161a wohnhaft, ist durch Durchschneiden des Halses augenblicklich in der Nacht zum Sonntag in ihrer Wohnung ermordet worden. Der mutmaßliche Mörder ist noch nicht ergriffen worden. Er ist etwa 32 bis 33 Jahre alt. Es liegt wahrscheinlich Raubmord vor, die Ermordete besaß ein Portemonnaie mit 30 Mk., das bisher nicht aufgefunden worden ist. Das Polizeipräsidium hat eine Belohnung von 300 Mark für die Ausfindigmachung des Mörders aus. Ein Führer im Hause Untenstraße 161a der ein krankes Pferd im Stalle hat, hörte am Sonntag früh um 3 Uhr, als er nach dem Thiere sah, daß die Haus Thür geschlossen wurde und zwei Personen, eine männliche und eine weibliche, über den Hof nach dem Hinterhause sich begaben und die Treppe erstiegen. Nach ungefähr 15 Minuten kam ein Mann allein zurück, blieb auf dem Hofe an dem Brunnen stehen und legte den Schwengel vorwärts und langsam in Bewegung. Anschließend hat sich der Mann gemachlich und dann das Haus verlassen, wobel sich bei dem Öffnen der Thür ebenfalls eines Schließes bediente. — Ein fürchtbares Verbrechen, dessen Ausführung noch im letzten Augenblicke verhindert worden, war am Sonnabend Abend in Moabit geplant. Der 26 Jahre alte Schlosser Rudolf Wendi aus der Thurmstr. 40, der seit sechs Jahren verheiratet war und zwei Kinder hatte, arbeitete seit einem Jahre in Martinisstraße bei Siemens und Halske und verdiente die Woche 27—29 Mk. Von diesem Verdienste pflegte er aber nicht viel nach Hause zu bringen. Anfangs voriger Woche verreise Frau Wendi mit ihrem jüngsten Kinde. Am Sonnabend Abend verließ die Schwelgermutter gegen 8 Uhr die Wohnung, um das Gas anzuzünden. Eine Viertelstunde später kam sie wieder und fand Wendi, wie er eine Petroleumlampe vor dem Stuhle seiner dreijährigen Tochter zündete, zerrümpelt hatte und den Inhalt, der sich über die Dielen ergoß, anzünden wollte. Sie nahm ihm das Streichholz weg, und lief mit dem Kinde auf den Flur hinaus. Wendi ging dann weg, als ob nichts vorgefallen wäre, und besuchte im Laufe des Abends eine ganze Reihe von Schankwirtschaften. Um 11 Uhr hörte man ihn nach Hause kommen und die Thür zur Küche verriegeln. Bald darauf fielen in Küche zwei Schüsse. Man fand Wendi mit zwei Schüssen gegen seine Frau und einen Anschlag daran. Selbstmord verübt hat am Sonntag Nachmittag in einem Restaurant der Voßtrasse Straße der 42jährige Schneider Heinrich Wehring aus der Brunnenstraße 47. Während, ein dem Trunt ergebener, arbeitsloser Mensch, hat schon mit seiner

vor längerer Zeit verstorbenen ersten Frau in diesem Antriebe gelebt. Vor zwei Jahren betratete er seine jetzige Frau, mit der er ebenfalls eine sehr unglückliche Ehe führte. Wiederholte Bedrohungen veranlaßten die Frau, sich vor etwa zwei Monaten von ihrem Mann zu trennen. Behrend, dem es nach längerem Bemühen gelungen ist, ihre Adresse zu ermitteln, sprach sie am Sonntag auf der Straße an und ging mit ihr die Voßtringerstraße hinab in der Absicht, sie zu bewegen, wieder zu ihm zurückzukehren. Frau Behrend weigerte sich und Behrend folgte ihr in den Garten der Voßtringer Bierhallen. Er nahm seiner Frau gegenüber an demselben Tisch Platz, zog plötzlich einen Revolver aus der Tasche und schob auf seine Frau. Die Kugel trat sie hinter dem Ohr und wurde später von dem Arzt herausgezogen. Kellner und Wirth kamen gerade hinzu, als Behrend die Waffe gegen sich selbst richtete und sich in die Schäfte trat, daß sein Tod auf der Stelle erfolgte. Die Verwundung der Frau ist nicht lebensgefährlich.

Einheitliche Stenographie. Vom 7. bis 9. August tagte in Berlin der Ausschuss zur Einigung der deutschen Stenographie-Systeme, den die vier Stenographenschulen von Neufolge, Stolze, Schrey und Welten berufen hatten. 21 Vertreter aus Deutschland und der Schweiz waren anwesend, darunter Dr. Stolze, der Sohn des Systemfinders, Ferdinand Schrey und Rektor Welten; den Vorsitz führte Stadiverordneter Dr. Manke aus Elberfeld. Den Verhandlungen lag ein von diesem nach eingehenden schriftlichen Vorberatungen ausgearbeiteter Entwurf zu Grunde; als Anhalt bei Entscheidung streitiger Fragen dienten die von Köbing an zwanzig Millionen Silben vorgenommenen Zählungen von Lauten, Silben und Worten. Nach sechsundzwanzigtägiger Arbeit wurde der Entwurf mit einzelnen Aenderungen gegen eine Stimme angenommen. Das Ergebnis ist ein zeilenloses System, das an Einfachheit über die am Einigungswerke beteiligten Systeme wesentlich hinausgeht.

Zu der Beleidigungsklage gegen Geheimrath Böwe, den Präsidenten des kaiserlichen Patentamts, welche seitens eines Polizeibeamten erhoben worden ist, erklärt die „Deutsche Tageszeitung“ folgendes: Als sich der Kaiser am Sonntag, 20. Juni, in Augsbach befand, hatte sich Geheimrath Böwe, am eventuell zur Verhütung zu stehen, nach den Schloßanlagen von Brunnbüttelhofen begeben. Auf einer Bank bei der Schloßsaule saßen der Aufseher Prigge und der Polizeibedienter Grube. Beide kannten den Präsidenten nicht, weshalb daher auch keine Veranlassung, als er vorbeiging, die Honneurs zu machen, und soll der Präsident laut eine den Polizeisten beleidigende Aeußerung gethan haben. Er soll nämlich gesagt haben: „Will denn der Polizist nicht aufstehen? Was ist denn das für ein Flegel?“ Durch diese Aeußerung schickte sich der Polizist beleidigt und stellte Strafantrag; er ist bereits mehrfach erlucht worden, den Strafantrag zurückzuziehen, er weigert sich aber und somit kommt die ganze Angelegenheit demnach vor die Strafkammer.

Der Bürgermeister Girth in Torgau ist auf Grund eines von der Staatsanwaltschaft erlassenen Steckbriefes in Sion, Canton Wallis in der Schweiz verhaftet worden. Er war seit Freitag Abend vergangener Woche mit seiner Frau flüchtig geworden. Seine Frau wurde in Frankfurt a. M. verhaftet. Dieser saubere Bürgermeister hat als Rechtsanwalt in Ulster von den ihm anvertrauten Mündelgebern 800 Mark veruntreut. Das Landgericht in Göttingen hat die Sache der Staatsanwaltschaft in Torgau angelegt. Davon bekam Girth Wind und flüchtete. Es hat sich jetzt aber auch herausgestellt, daß Girth die Stadt Torgau um 50 000 Mark geschädigt hat, die in der Bank für Handel und Gewerbe in Berlin deponirt waren. Im Besitz der in Frankfurt verhafteten Frau sind 10 000 Mk. gefunden worden. Noble Passionen haben diesen Bürgermeister und Gemeindevater der Reife auf die abschüssige Bahn gebracht. Bürgermeister Girth ist ein gleichwertiger Campan des Pastors Mantius in Saathain, der wegen Unterschlagung von Kirchengebern verhaftet worden ist. Beide waren Hauptstützen der conservativen Partei im Wahlkreise Torgau-Viebnwerda.

Frankfurt a. M., 8. August. Heute wurde hier das Denkmal des Samuel Thomas von Schimmering, des Erfinders des electrischen Telegraphen, in telegraphischer Weise enthüllt.

Durch das Kentern eines Bootes ertrank in Hamburg auf der Alster ein Herr und eine junge Dame. Man nimmt an, daß Selbstmord vorliegt.

Mord und Selbstmord. Der 18jährige Zimmererlehrling Hansen in Langenhorn bei Hulum schloß mit einem Revolver auf die gleichaltrige Tochter seines Lehrherrn und warf sie dann in den Fluß, wo sie ertrank. Darauf erhob Hansen sich selbst.

Auch ein Jubilar. Die Prager „Politik“ schreibt: Wohl in den seltensten „Jubiläen“ mag es gehören, wenn jemand in „voller körperlicher und geistiger Frische“ das fünfzigjährige Jubiläum seines Berufswellens im Zuchtshaus begeht. Doch auch Solche gibt es und ein so seltener Jubilar ist der Brandstifter und Straßenräuber Jolek Hell aus der Gegend von Pilsen, welcher eben daran geht, in der Prager Strafanstalt das fünfzigjährige Jubiläum seiner Eingekerkertung zu feiern. Im Jahre 1832 wegen Brandstiftung zum erstenmale abgestraft, holte er sich, zum letzten zum erstenmale abgestraft, holte er sich, zum größten Theile immer wegen Raubes und Brandstiftung, so daß er in dem Zeitraum zwischen 1832 und 1850 fünfmal in Zuchtshaus zu 65 Jahren nahezu 50 Jahre im Zuchtshaus zubringen mußte. Da er ziemlich alte großen Strafgefangenen anstalten-Direktor: es aus eigener Wahrnehmung kennen gelernt hat, so ist er in seinem Fache ein Sachverständiger par excellence. Die moderne Strafrechtspflege lobt er sich, ebenso wie er nicht begreifen kann, daß man bis zu den Stehiger Jahren in dunklen, unterirdischen Kellern, an Händen und Füßen angekettert, angeknietet sein konnte, wie es z. B. bei ihm der Fall war, als man ihn aus dem Spielberg durch nahezu zwanzig Jahre Ketten und Fesseln schleppen ließ, was ihm ziemlich lästig gewesen sein soll. Die jetzige humanere Area behagt ihm viel besser. Gegenwärtig zählt er 85 Jahre, sieben Jahre hat er noch abzuhängen, so daß er, wie er hofft, als zweiundneunzigjähriger Greis die Strafanstalt verlassen wird. Ob ihm die Berufsfolgen in Prager zu seinem „Jubiläum“ eine kleine erhebende häusliche Fester veranstalten und noch lange Jahre zur erprobtesten Thätigkeit in seiner Stellung b. glückwünschen werden, ist noch nicht sicher gestellt.

Auf der Suche nach einem Muttergottesbilde. Die Bewohner des Dorfes San Sisto im Neapolitanischen haben seit vorigem Sonntag alle Feldarbeiten eingestellt und graben von früh bis Abends in einem Hügel herum, der nahe bei dem Dorfe liegt. Einem Schärer Namens Arcangelo Chianello ist nämlich auf diesem Hügel die Madonna erschienen und hat ihm verrathen, daß in dem Hügel ihr Bild begraben liegt. Es siehe auf einer gemauerten

Stoße aus purem Golde, die 11 Goldmünzen argente fällt sei. Aller Mühe ungeachtet haben die guten Leute von San Sisto bisher weder das Muttergottesbild noch den Schatz gefunden.

Eigenartige Besichtigung. In Russland wird auf die Besichtigung der Mannschaften ein außerordentlicher Werth gelegt, namentlich während der anstrengenden Lagerzeit. Es vergeblich kaum ein Tag, an dem nicht die höchsten Vorgesetzten überraschend bei diesem oder jenem Truppendeile erscheinen, um das Essen zu kosten. Großfürst Wladimir hielt dieser Tage in Begleitung seiner Gemahlin im Lager der Krassnoje Selo die Kochbesichtigung selbst ab, umgeben von allen höheren Vorgesetzten im Lager. Vor 50 Kesseln, deren jeder 100 Mann enthielt, standen 50 zu Köchen ausgebildete Mannschaften in schneeweißem Anzuge und gleicher Kopfbedeckung. Jeder hatte das Uebungsessen des russischen Soldaten, saure Kohlsuppe mit Hagestange zubereitet. In den früheren Jahren hatten Großfürst Wladimir und einige Generale die Speisen gekostet, doch hatte sich dies als unpractisch erwiesen und so hatte man dieses Mal die Feldweibel der Lagertruppen als Preisrichter genommen. Den Ausschlag geben endlich die zehn ältesten Feldweibel im Lager. Es wurden vier silberne Urben mit goldener Kette als Preise ausgegeben; Großfürstin Maria Pawlowna vertheilte sie selbst. Erster Sieger war ein Koch des 2. Gardedivisions-Regiments Finnland. Nach der Besichtigung traten 2400 Mann der nächstgelegenen Gardedivision an die Kessel und aßen die 5000 Portionen mit sichtbarem Behagen auf.

Locale Nachrichten.

Elbing, 10. August 1897.

Muthmaßliche Witterung für Mittwoch, den 11. August: Veränderlich, windig, mäßig warm.

„Biederhain“-Concert. Am Sonntag, den 15. August veranstaltet der „Biederhain“ in Hagefang sein Dirigenten-Concert. Aus dem gut zusammengestellten Gesangsprogramm sind mehrere auf dem letzten Sängerfest vorgetragene Uebersetzungen zu hören. So werden u. A. drei Sachen mit Orchesterbegleitung dargeboten und zwar „Vandennung“ von Orlog (mit Harmonio), „Das Lied“ von Waldmann (mit Tenorsolo) und „Im Abendroth erglöh die Wald“ von Fache. Ferner ist das beim Einzelgänger mit großem Beifall aufgenommene Lied „Frühlings Einkehr“ von Reuber und die Composition des Herrn Kantor Kroll. „Das junge Reis an meinem Hut“ auf das Programm gesetzt. Letzteres Lied wurde vor 25 Jahren als erstes Lied vom „Biederhain“ gesungen.

Concert. Vor einem leider nur spärlichen Publikum concertirte gestern Abend in Bellebe die Kapelle des in Graudenz und Hierode stehenden Infanterieregiments Nr. 175, die Elbing zum ersten Male besuchte und hier so starken Beifall fand, daß wir wohl auf ihr baldiges Wiederkommen rechnen dürfen, da zum Schluß des Concerts aus dem Publikum immer von neuem der Ruf „Auf Wiedersehen!“ ertönte. Das aus 16 Nummern bestehende, sorgfältig zusammengestellte Programm wurde sehr lauter ausgeführt, einzelne Nummern mußten auf Verlangen wiederholt werden, so „Am Meer“ und der als Enlage gespielte Preußenmarsch. Herr Capellmeister Sodanski hat seine Musiker gut in der Gewalt und berührt angenehm durch seine große Ruhe beim Dirigiren. Großen Beifall fand auch das Sarajische Potpourri „Gedenken an 1870—71.“

Concert. Eine vorzügliche Vorstellung fand gestern im Circus Ducanbr statt, der aber leider nur schwach besucht war. Neben den Mitgliebrern, deren Leistungen wir wiederholt hervorgehoben haben, glänzte Miß Orford als Barforcellistin auf ungestaltetem Pferd. Vorzügliches boten wieder die Herren Dastie und Marazion, sowie die Miß Flora als Jodys, die schließlich alle drei zusammen ihre Kräfte zugleich auf demselben Pferde ausübten. Das von Herrn S. Ducanbr vorgeführte Feuerwerk machte jenem Meister Ehre, desgleichen der in der hohen Schule von Fri. Vongord vorgeleitene braune Vollblutpferd „Vorfall“. Petrol mit seiner dreifachen Thieren und als Kurstretterin zu Pferde erregte große Beifall.

Der Elbinger Kirchenchor, der unter Leitung des Herrn Kantor Dandien steht, beginnt mit dem Froben am nächsten Freitag. Zur Aufführung gelangt ansonst der Satio: das Croquet „Die Fabrikanten“ von J. Jahn.

Radfahrer Ungehörigkeiten. In letzter Zeit ist mehrfach über Ungehörigkeiten geklagt worden, welche sich Radfahrer zu Schulden kommen lassen, indem sie, mitunter ohne einmal ein Glockenzeichen zu geben, Personen anfahren zc. Es sollte Radfahrern doch nun endlich bekannt sein, daß sie Fußgänger, wenn irgend angängig, auszuweichen haben, nicht aber daß die Passanten zum Ausweichen verpflichtet sind. Wunder kann es daher nicht nehmen, wenn derartige Rücksichtslosigkeiten dazu beitragen, daß den Radfahrern besonders auf dem Lande Feinde entstehen, die gelegentlich einmal Rache nehmen; daß dann allerdings auch einmal der Unrichtige getroffen wird, ist eine bedauerliche, aber natürliche Folge.

Wegen schwerer Körperverletzung wurde gestern Nachmittag der in der Gr. Kolonnenstraße wohnhafte Buchdruck- und Lithograph Adolf Krause verhaftet. Er hat dem in der Königsbergstraße wohnhaften Händler Friedr. and T., nachdem er ihm ein Rad auf der Straße entzogen hatte, mit einem Messer in die rechte Schulter gestochen. Aus gleicher Veranlassung erfolgte Abends die Verhaftung des Arbeiter Spielmann aus Rangritz Colonie, welcher in einem Schanklokal der Velkanstraße den Händler Gustav J. mit einem Messer an der rechten Hand verletzt hatte. Als S. festgenommen wurde, leistete er energischen Widerstand. Sonntag Abend wurde in der Großen Himmelfstraße der 17 Jahre alte Paul Tolsdorf aus der Angerstraße festgenommen, weil er einen Anstreicher in Folge eines Streits mit einem Messer in das Kinn gestochen hatte.

Gestohlen wurden am Montag dem Dienstmädchen Johanna B. vom Alten Markt 18 Mark, und dem Dienstmädchen Marie F. aus der Sturmstraße 40 Mark. In beiden Fällen wurden die Räume und Behälter, aus denen das Geld entwendet worden ist, unversehrt gefunden. Dr. Kurt Vieler, langjähriger Assistent des Geheimraths Märker an der Universität Halle, ist nach Japan an die Universität zu Tokio als Professor der landwirtschaftlichen Chemie berufen worden und genießt dem Rufe Ende September d. Js. Folge zu lassen. Herr Dr. Vieler ist ein Sohn des Amtsrichters Vieler auf Vantau bei Danzig. Nachdem er das Concabium zu Jentau absolvirt hatte, besuchte er noch die Prima des Realgymnasiums zu Elbing und legte hier die Abiturientenprüfung ab. Seinen Studien lag er zu Berlin, Halle, München ob.

Der Feriencommiss der ost- und westpreussischen Mitglieder des Kartellverbandes der katholischen deutschen Studentenverbindungen findet am 24. und 25. August in Melsdorf (Ostpr.) statt.

Katholischer Provinzial-Vereinsverein. Der Provinzial-Vorstand des Verbandes katholischer Vereinsvereine Westpreußens macht bekannt, daß die diesjährige Provinzial-Versammlung in den ersten Tagen des Octobers in Thorn stattfinden wird.

Bezüglich der Preisnotirung landwirtschaftlicher Produkte erläßt die westpreussische Landwirtschaftskammer die folgende Bekanntmachung: Nachdem die meisten Börsen die offiziellen Preisnotirungen eingestellt haben, ist es unbedingt nöthig, daß die Landwirthe sich selber zu helfen suchen. Zu diesem Zwecke haben die Landwirtschaftskammern eine Centralnotirungsstelle in Berlin eingerichtet und es gilt nun für die Landwirthe, diese mit schnellen und richtigen Nachrichten über die Preisbewegung des Getreides in den einzelnen Provinzen zu versehen. Dazu hat der landwirtschaftliche Verein Culm in nachschmiedlicher Weise den ersten Schritt gethan, indem er eine Auskunftsstelle in Culm eingerichtet hat, an welche die Landwirthe des Vereines genaue Angaben über Verkäufe von Kraftfuttermitteln etc. gelangen lassen. Die Auskunftsstelle sammelt diese Mittheilungen und sendet sie sowohl an die Centralnotirungsstelle in Berlin wie an die westpr. Landwirtschaftskammer. Wir rathen den Vereinen, diesem Beispiele nachzugehen und wo solche Einrichtung vorläufig noch auf Schwierigkeiten stößt, ersuchen wir die Landwirthe, derartige Mittheilungen der Kammer direkt zukommen zu lassen.

Herr Falb hat sich in seinen Wettervorhersagen für den August, soviel sich das bis jetzt feststellen läßt, geirrt. Die ersten Tage, bis zum 5., sollten viel Regen bringen. Derselben ist aber gerade besonders trocken gewesen. Die großen Niederschläge, die über manche Gegenden so unermeßliches Geseh gebracht haben, fallen noch in den Juli. Bis zum 21. soll nunmehr im Allgemeinen trocknes, schönes Wetter herrschen. Hoffentlich behält Herr Falb damit recht. Niederschläge und Gewitter sollen um den 15. und 18. vereinzelt und mäßig auftreten. Der 12. August, also der nächste Donnerstag, ist ein kritischer Tag zweiter Ordnung. Vom 22. bis 26. sollen allenthalben bei verhältnismäßig hohen Temperaturen viele Gewitter eintreten. Die jedoch einen trockenen Charakter tragen. Der 28. August ist ein kritischer Tag erster Ordnung, und die Witterung soll von diesem Tage an einen auffallenden Umschwung erleiden. Es wird zunächst windig und kühl. Die Niederschläge nehmen zu, doch sind bedeutende Regengüsse nicht zu befürchten.

Kunst und Wissenschaft.
Ein internationaler Congress für die Erforschung der Tuberkulose wird im Juli nächsten Jahres unter dem Vorsitz von Macard in Paris abgehalten werden. Bis jetzt sind 4 Fragen zur Erörterung gestellt: über Sanatorien als Mittel zur Verhütung und Behandlung der Tuberkulose; über Heilera und Gegengifte in der Behandlung; über die X-Strahlen in der Erkennung und Behandlung der Krankheit; über Bekämpfung der Tuberkulose durch vorbeugende Maßregeln.
Heidelberg, 9. Aug. Der Chemiker Geheimrath Professor Viktor Meyer ist heute Nachmittag plötzlich in Folge eines Herzschlags gestorben.

Telegramme.

Peterhof, 10. August. Bei dem gestrigen Frühstück auf dem Paradeplatze brachte der Zar die Gesundheit des Kaiserpaars und Kaiser Wilhelm diejenige des Zarenpaars aus. Später fand ein Familienbenedicten in Peterhof statt, darauf Galaballet unter freiem

Himmel auf der Dgainsel, die prächtig illuminiert war. Nach Schluß der Balletvorstellung wurde der Thee auf der Insel eingenommen.
Peterhof, 10. August. Kaiser Nikolaus empfing gestern den Vorkämpfer Bülow in längerer Audienz.
Petersburg, 10. August. Die deutsche Kaiserin traf heute Vormittag mit der Großfürstin Elisabeth hier ein, besichtigte das Winterpalais und nahm daselbst das Frühstück ein. Darauf wurden noch einige Sehenwürdigkeiten der Stadt besichtigt.
Kiel, 10. August. Im Hafen kenterte ein Segelboot. Drei Insassen, der Kaufmann Arp und Marinearzt Gehrman und ein Unbekannter, ertranken.
Wien, 10. August. König Alexander von Serbien verschob die Abreise nach Karlsbad auf unbestimmte Zeit, da im Zustande seines Vaters, der seit drei Wochen an einer complicirten Erkrankung der inneren Organe leidet und von dem bekannten Spezialisten für Hautkrankheiten Hofrath Professor Neumann behandelt wird, eine große besorgniserregende Wendung eingetreten ist.
Graz, 10. August. Infolge von Vollenbrüchen im Hochschwab-Gebiet glug eine mächtige Erdlawine nieder und verschüttete die Straße von Turnau nach Mariazell.
Madrid, 10. August. Die Königin-Regentin erließ ein Dekret, wonach der Bethe Canovas militärische Ehren zu erweisen sind. Die Staatsstrafe dauert 3 Tage. Die Königin-Regentin, die tief erschüttert ist, hat das Zimmer noch nicht verlassen.
Madrid, 10. August. Die Minister für die öffentlichen Arbeiten und die Finanzen, sowie Maschall Campos sind hier eingetroffen. In ganz Spanien herrscht vollkommene Ruhe. Der Mörder Canovas hat erklärt, er habe nicht nur die Anarchisten von Barcelona gerächt, sondern auch den Insurgentenführer Agal, der auf den Philippinen kriegsgerechtlich erschossen wurde. Die Polizei fand in der Wohnung des Mörders eine große Pistole mit zwei Schüssen. Die Nachricht von der bevorstehenden Wiederberufung der Liberalen zur Regierung erscheint nicht begründet. Sagasta erklärte, das politische Leben Spaniens könne nicht von einem Mörder abhängen, demnach müßten die Conservativen unter dem Vorherrsche von Vidal, Eduardo oder Campos die Regierung behalten. Die Fenster der conservativen Blätter und conservativen Clubs waren schwarz ausgeschlagen. Der Mörder Goll war am 10. Juli in Madrid und hatte sich Wistenkarten auf den Namen eines Journalisten Rinaldi ausfertigen lassen.
Madrid, 10. August. Der Ministerrath wird heute Nachmittag 5 Uhr zusammentreten. Der Beisitzer nam Canovas wird morgen eintreffen. Die Beerdigung findet im Pantheon statt. Es bestätigt sich nicht, daß der Polizei-Inspektor, welcher mit der Bewachung Canovas beauftragt war, sich das Leben genommen habe.
San Sebastian, 10. August. Ein Mann der unter dem Verdacht stand ein Anarchist zu sein, wurde verhaftet, jedoch wieder freigelassen, da er italienischer Banker ist.
London, 10. August. Wie die „Times“ aus Santiago erzählt, ist das Cabinet zurückgetreten. Das neue Cabinet wird aus Radikalen gebildet werden.

Elbinger Standesamt.

Vom 10. August 1897.
Geburten: Fabrikarbeiter Gottfried Widder T.
Aufgebote: Gerichts-Kanzlei-Gehülfe Franz Wasner-Elbing und Minna Braun-Königsberg i. P.
Sterbefälle: Rentiere Wilhelmine Kiegel, geb. Frieje 80 J. — Monteur Carl Seichte 42 J. — Vereiter August Strahl S. 1 J. 2 M. — Eisendreher Carl Kleinschmidt T. 4 W. — Arbeiter Richard Lasche T. 4 M.

Auswärtige Familiennachrichten.

Verlobt: Fräulein Wanda Alzeit-Königsberg mit dem Architekten Herrn Emil Alzeit-Königsberg.
Geboren: Herrn R. v. Gajewski-Tilsit T.
Gestorben: Herr Kaufmann Paul Wohlseil - Neuteich. — Herr Julius Ronsche - Schäferei. — Herr Rittergutsbesitzer Wilhelm Burgold-Pankow. — Frau Emilie Schwarz, geb. Meier-Fort Groeben bei Königsberg. — Frau Marie Alhlem, geb. Dertel-Danzig. — Frau Marie Fischer, geb. Waage-Danzig. — Frau Elise Bertha Roggatz-Jäschenthal-Kappin. — Fräulein Susanna Scheer-Königsberg. — Frau Ulrike Federmann, geb. Kennert-Königsberg. — Herr Kaufmann Herrmann Burgschweiger-Carl-Ruher-Tilsit. — Herr Hofbesitzer Theodor Lange-Woglast.

Liederhain.

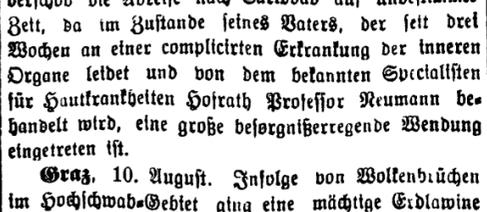
Elbinger Kirchenchor.
Die Proben beginnen Freitag, den 13. August. Die Aufführung der „Jahreszeiten“ findet Anfangs der Saison statt, und bitte etwa neu hinzutretende Mitglieder sich baldigst zu melden.
Laudien.

Dampfer „Iris“
macht Sonntag, den 15. d. Mts., eine Spazierfahrt nach Pillau. Fahrarten à 1,50 sind bei Herrn Suckau, Hoffnung, Frau Grubn, Wasserstraße, und L. Fleischauer, Schiffsholm, zu haben. Abf. 5 Uhr Morgens.

Kontursnachrichten.

(Melbungen beim Amtsgericht des Wohnortes des Konturschuldners, bezw. beim in Kammer beigefügten. M. bedeutet Melbefrist, T. Prüfungstermin.)
Kaufmann S. Jacobsohn, (F. L. Cohn), Bessen (A. S. Graudenz). Verwalter Kaufmann und Stadtrath Schleiff, Graudenz. M. 5. 10. T. 12. 11.

Graf Schuwalow Cigarette



Preis per 1000 Stück Mit Mundstück Mk. 30.— Ohne „ „ „ 10.—

Pianoforte.

Fabrik L. Herrmann & Co., Berlin, Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe, gegen Baar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franco.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Consumtubikeln zur Verpflegung der Gefangenen und zur Reinigung der Wäsche für das hiesige landgerichtliche Gefängniß pro 1. Oktober 1897 bis dahin 1898 und zwar ungefähr:
800 Kilogr. feines ausgebeutetes Roggenmehl,
900 Kilogr. Reis,
5000 Kilogr. Erbsen,
800 Kilogr. Pastergrüße,
1500 Kilogr. Salz,
700 Kilogr. frischen Rindertalg,
350 Kilogr. frischen Speck,
3000 Kilogr. Rindfleisch,
5000 Kilogr. Weiß- und Sauerkohl,
3500 Kilogr. gelbe Rüben und Bruden,
70000 Kilogr. Kartoffeln,
2500 Liter Milch,
800 Flaschen einfaches Braumbier,
350 Kilogr. grüne Seife,
100 Kilogr. Talgseife,
100 Kilogr. Soda

soll im Ganzen oder getheilt an den Mindestfordernden vergeben werden. Hierauf bezügliche Angebote sind bis zum 25. August 1897 einschließlich dem Unterzeichneten schriftlich einzureichen oder im Sekretariat I der Königl. Staatsanwaltschaft, Zimmer Nr. 42, woselbst auch die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können, zu Protokoll zu erklären. Bemerk wird dabei, daß die Angebote von Producenten landwirtschaftlicher Erzeugnisse, wie Kartoffeln, Erbsen, gelbe Rüben, Bruden, Weiß- und Sauerkohl thunlichst berücksichtigt werden sollen.

Elbing, den 5. August 1897.
Der Erste Staatsanwalt.
Schütze.

Ländliche und städtische Grundstücke

sind zu verkaufen.
Milewski, Kürschnerstr. 11.

Börse und Handel.

Telegraphische Börsenberichte

Berlin, 10. August, 2 Uhr 20 Min. Nachm.

Börse: Schwach	Cours vom	9 1/8	10 1/8
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe		103 90	104 00
3 1/2 pCt. „		103 90	103 90
3 pCt. „		97 70	97 70
3 pCt. Preussische Consols		103 90	104 00
3 1/2 pCt. „		104 00	104 00
3 pCt. „		98 30	98 20
3 1/2 pCt. Preussische Pfandbriefe		100 50	100 50
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe		101 50	101 00
Oesterreichische Goldrente		105 10	105 20
4 pCt. Ungarische Goldrente		104 30	104 30
Oesterreichische Banknoten		170 35	170 40
Russische Banknoten		216 61	216 65
4 pCt. Rumänier von 1890		90 90	91 00
4 pCt. Serbische Goldrente, abg. frem.		66 40	66 10
4 pCt. Italienische Goldrente		94 70	95 00
Disconto-Commandit.		208 00	207 90
Warrens-Blaw. Stamm- a n		122 50	122 50

Preise der Coursmakler.

Spiritus 50 loco	41 60	A
Spiritus 70 loco	—	A

Königsberg, 10. August, 12 Uhr 55 Min. Mittags.

(Von Boratius und Grothe, Getreide-, Mehl-, u. Spirituscommissionsgeschäft.)
Spiritus pro 10000 L % excl. Faß.
Loco nicht contingentirt 42 00 A Br.
Juni 41 70 A Br.
Loco nicht contingentirt 42 00 A Geld
Juni 41 30 A G id

Danzig, 9. August. Getreidebörse.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelkörner werden außer den notirten Preisen 2 A per Tonne gegen Factorei- Provision ufancemäßig v. Käufer a. d. Verkäufer vergütet.
Begeben. Tendenz: Flau.
Umsatz: 100 Tonnen.

inl. hochputz und weiß hellbunt	172
Transit hochputz und weiß hellbunt	140
Regulirungspreis a. freien Verkehr Roggen. Tendenz: Niedriger.	138
inländischer russisch-polnischer zum Transit Regulirungspreis a. freien Verkehr	121,50
Größe, große (856-880 g)	86
kleine (825-860 g)	130
Papier, inländischer	115
Erbsen, inländische	132
Transit	130
Rüben inländische	90
	248

Spiritusmarkt.

Danzig, 9. August. Spiritus pro 100 Liter contingentirt loco 60,00 bez., — Gd., nicht contingentirt loco 40,20 bez., — Gd.
Stettin, 9. August. loco ohne Faß mit 70,— A Konsumsteuer 40,90, loco ohne Faß mit — A Konsumsteuer —.

Zuckermarkt.

Magdeburg, 9. August. Kornzucker excl. von 92 Rendement —, neue —, Kornzucker excl. von 88 1/2 Rendement —, neue 9,70-9,80. Rappzucker excl. 10/75 % Rendement 7,40. Stetig. — Gemahlene Maft uade mit Faß 23,25. Weiss I mit Faß 22,50. Ruhig

Städtischer Schlachtviehmarkt.

(Amtlicher Bericht der Direction.)
Berlin, den 7. August 1897.
Zum Verkauf standen: 2874 Rinder, 1259 Kälber, 16724 Schafe, 8193 Schweine.
Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 kg Schlachtgewicht in Markt (bezw. für 1 Pfund in Pfg.)

Holländische Zigarren

Tausende Anerkennungen.
No. 2 Edelweiss . . . 3,30 M.
„ 3 Reno . . . 3,60 „
„ 4 Prima Manilla . 3,80 „
„ 5 Triumph . . . 3,90 „
„ 9 H. Upmann . . 4,60 „
Rauchtabak 40 Pf. bis 3 M. p. Pfd.

Clemens Blambeck, Orsoy

a. d. Holl. Grenze,
Holl. Cigarren- u. Tabakfabrik.
Gegr. 1879.



Haut-, Geschlechtsleiden,

Mannschwäche, Nieren-, Blasenl., beseitigt ohne Einspritz., spec. veralt. Fälle, gründlich u. schnell, brieflich und discret
Dir. Harder, Berlin, Wassermannstr. 22a

Sambor-Roggen,

seit einigen 30 Jahren bewährt durch seine Winterfestigkeit und hohen Ertrag bei langem Stroh, züchtet und verkauft zur Saat

Albrecht in Suzemin

ferner verkäuflich in schöner Qualität Square head und Epp-Weizen. Proben und Preis auf Wunsch.

Junge Mädchen

zum Einpapieren von Weißblechschalen können sofort eintreten.
Zillgitt & Lemke.

Für Kinder: D h s e n: 1) vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt, 62 bis 65; 2) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete, 58 bis 61; 3) mäßig genährte junge und gut genährte ältere, 51 bis 56; 4) gering genährte jeden Alters, 46 bis 50. — Bullen: 1) vollfleischig, höchsten Schlachtwerths, 55 bis 59; 2) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere, 50 bis 54; 3) gering genährte, 42 bis 48. — Färjen und Kühe: 1) a. vollfleischige, ausgemästete Färjen höchsten Schlachtwerths, — bis —; b. vollfleischig, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt, 53 bis 55; 2) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere, 51 bis 52; 3) mäßig genährte Färjen und Kühe, 45 bis 51; 4) gering genährte Färjen und Kühe, 41 bis 44 Mart.

Für Kälber: 1) feinste Mastkälber (Vollmilkmast) und beste Saugkälber, 64 bis 68; 2) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber, 59 bis 64; 3) geringe Saugkälber, 50 bis 59; 4) ältere gering genährte Kälber (Fresser), 40 bis 48 Mart.

Für Schafe: 1) Mastlamm und jüngere Mastlamm, 61 bis 65; 2) ältere Mastlamm, 55 bis 60; 3) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe), 50 bis 55; 4) holsteiner Niederungsschafe, — bis —; auch pro 100 Pfund Lebendgewicht, 25 bis 33 Mart.

Für Schweine: Man achte für 100 Pfund lebend (ober 50 kg) mit 20 % Tara-Abzug: 1) vollfleischig, feinste Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchstens 1 1/2 Jahr alt: a) im Gewicht von 220 bis 300 Pfund, 58 bis 59; b) über 300 Pfund lebend (Käfer), — bis 59; 2) fleischige Schweine, 56 bis 57; gering entwickelte, 51 bis 53; Sauen — bis — Mart. Verkauf und Tendenz des Marktes: Das Rindergeschäft verlief langsam, es bleibt etwas Ueberstand. Der Kälberhandel war gedrückt, es wird kaum ganz geräumt. Bei den Schafen verlief der Handel in Schlachtwaare ruhig. Schwere, fette Waare wurde vernachlässigt und bleibt auch etwas Ueberstand. Der Auftrieb an Ragervieh betrug reichlich 8000 Stück. Nur gute Lämmer wurden einigermaßen geräumt; im Uebrigen war der Handel sehr matt und bleibt auch Ueberstand. Der Schweinemarkt weitete sich ruhig ab, verkaufte aber zum Schluß, so daß wahrscheinlich nicht ganz geräumt wird.

Das Beste ist immer das Billigste, und dies trifft ganz besonders zu bei dem in allen Haushaltungen beliebten, anerkannt besten Wasch- und Reinigungsmittel Dr. Thompson's Seifenpulver.

Man achte aber genau auf die Schutzmarke „Schwan“, da minderwerthige Nachahmungen angeboten werden.

Schuzmittel.

Special-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einfindung von 10 A in Marken W. H. Mielek, Frankfurt a. M.

Ueber Nutrose

wird von ärztlicher Seite geschrieben: „Auf Grund von verschiedenen Versuchen kann ich behaupten, daß Nutrose ein in jeder Beziehung geeignetes Fleischersatzmittel ist. Ein weißes Pulver von appetitlichem Aussehen, geruchlos und fast geschmacklos, leicht löslich und — eine sehr ins Gewicht fallende Eigenschaft — nicht theuer. Sie wird im Darm vortrefflich ausgenutzt und hat im Stoffwechsel denselben Nährwerth wie die Eiweißstoffe des Fleisches.“ Nutrose — einzige Fabrikanten: Farbwerke Höchst a. M. — ist besonders geeignet zur kräftigen Ernährung von Reconvalenscenten, schwächlichen Kindern, Blutartern, Magenkranken etc. In Schachteln à 100 g — ausreichend für etwa 15 Mahlzeiten — durch alle Apotheken, sowie Drogenhandlungen u. s. w. zu beziehen.

Die billigsten und besten Bierdruckapparate

für Kohlensäure und Luftbetrieb liefert in verschiedenen Größen und nach verschiedenen Systemen

A. Krause, Zempelburg.
Katalog gratis und franco.

Honig, Blütenhonig,

garantirt reinen nur feinste Tafel-sorte, prämirrt, versend. 1. 10-Pfund-Doze zu 6,50 Mk. franco, dito feinsten Scheibenhonig zu 8 Mk. franco.

Steinkamp, Großimkereibesitzer, Chloppenburg (Großh. Oldenburg).

Weißblechzurichter

welcher mit allen Blechbearbeitungsmaschinen Blech weiß und auch das Einsetzen von Schritten zu besorgen hat, kann sofort oder später eintreten.

Zillgitt & Lemke.

Lehrlinge, Knaben und Mädchen, unter günstigen Bedingungen, Widel- und Cigarrenmacherinnen, sowie Tabak-Entripper stellen jeder Zeit ein

Loeser & Wolf.

Ein Mädchen für Alles, das auch die Küche versteht, wird von sofort gesucht.
Alter Markt 49, 2 Tr.

Herrschaft. Wohnung, 1. Etage, besteh. aus 4 gr. Zimm., Wasserl., nebst all. Zub., Garteneintr. m. Laube zum 1. October zu vermieten. Zu melden J. Kopenhagen, Ralfschneustraße 3/4.

Vogelsang.
Sonntag, den 15. August d. J.:
Vocal- und Instrumental-Concert
 unt. freundl. Mitwirkung d. **Liederhain** u. der **Stadtkapelle.**
 Eintrittskarten: 3 Stück für 1 Mk. sind vorher bei Herrn Conditor **Selckmann**, Friedrich Wilhelm-Platz, zu haben; an der Kasse 50 Pfg., Kinder 10 Pfg. Programme mit Text an der Kasse 10 Pfg.
 Anfang 4 Uhr, Gesang 5 Uhr.

E. R. Korell.

100 Personen. 60 Pferde.
Schwedischer
Grand Circus
 Gebr. C. & J. Ducander.
 Dienstag, d. 10. August 1897,
 Abends 8 Uhr:
 Große
Abschieds-
Vorstellung
 zu ermäßigtem Preise.

Dankagung.
 Hiermit sagen wir dem geehrten Publikum von Elbing und Umgegend unsern herzlichsten Dank für den guten Besuch, ebenso herzlichsten Dank den Wohlwollenden Behörden der Presse und Allen, mit denen wir in geschäftlicher Verbindung gestanden. Dieses allgemeine Wohlwollen, welches uns entgegengebracht wurde, war uns um so wohlthuernder, als Elbing die erste Stadt des großen Deutschen Reiches ist, in der wir Vorstellungen zu geben die Ehre hatten. Das Entgegenkommen in Elbing läßt uns bei unserer Weiterreise durch Deutschland mit Vertrauen in die Zukunft blicken.

Hochachtungsvoll
 Gebr. C. & J. Ducander,
 Schwed. Garde-Artill.-Offiziere a. D.

Geräuschlose
Thürschließer,
 bester Construction, deren alleinigen Vertrieb übernommen haben, empfehlen zu billigsten Preisen
G. & J. Müller,
 Bau- und Kunstschlerei.

Feuerwerkskörper
 große Auswahl!
 (Preisliste gratis und franco!)
 en gros. en detail.
 (Wiederverkäufern möglichsten Rabatt)
J. Staesz jun., Elbing,
 Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44.
 Specialität: Streichfertige Oelfarben.

Bier.
 Bringe meine mit vorzüglichster Sauberkeit behandelten Biere hierdurch in Erinnerung und empfehle abgelagerte ff. Gräzer, Culmbacher, Königsberger, Salvator, Engl. Brunner, hell u. dunk., Engl. Porter, Braubier etc.
Otto Kudicke,
 Lange Hinterstraße 2.

Beste englische
Aufkohlen
 ab Rahmladung empfiehlt
C. B. Fischer Nachf.
 Reinecke's Fahnenfabrik
 Hannover.

Havana
Cuba
Mexico
St. Felix Brasil
Vorstenland
Borneo
Sumatra
Manilla
 empfiehlt in allen Preislagen und nur bester Güte.
Joh. Gustävel,
 Alter Markt 19.

Herleshäuser
Magentropfen
 in langjähriger Praxis erprobt gegen Appetitlosigkeit, schlechten Geschmack, überreichenden Atem, Aufstoßen, Sodbrennen, Kopfschmerzen, Uebelkeit, Erbrechen, Kopfschmerz, Sartzleibigkeit, Hämorrhoidal-Verden. Vorzüglich wirkend selbst in acuten Fällen, wie chronischen Magen-, Leber-, Milz- und Nierenleiden, Athmungsbeschwerden, Herzklappen, Migräne etc.
 Die Bestandtheile dieser Tropfen bilden eine solche harmonische Verbindung medicinischer Kräfte und sind die Ingredienzien so vortreflich gewählt, daß sie unbeanstandet vom schwächsten Magen, vom Kinde so gut wie vom Greise genommen werden können.

Herleshäuser
Magentropfen sind ein **Hausmittel** **ersten Ranges** und sollten in keiner Familie fehlen. Sie wirken unbedingt schmerzlindernd und selbst in veralteten Fällen genügt oft eine kurze Kur.
 Preis pro Flasche mit Schutzmarke nur Mk. 1.—. Zu haben in den Apotheken.
 In Elbing Regl. priv. Apotheke zum **Schwarzen Adler.**
 Zusammensetzung: Rept.: Enzianwurzel 45 gr, Tausendgüldenkraut 30 gr, Pomeranzenschale 35 gr, Zittwerwurzel 10 gr, Ingwer 8 gr, Galgantwurzel 4 gr, Kardamon 4 gr, Zimmt 25 gr, Chinarine 36 gr, Aloë 9 gr, Rhabarber 5 gr, Absynth 25 gr, Baldrian 10 gr, Kalmus 20 gr, verdünnter Weingeist 2000 gr, verdünnte Salzsäure 100 gr, Pepsin 10 gr.

Sturmvogel-
 Räder sind allen voran! Dieses wird sich wieder bei den hiesigen Rennen zeigen. Preise concurrenzlos billig bei reellster Garantie.
Fr. W. Neumann,
 Johannisstraße 16.

100 Mark Belohnung
 demjenigen, der beim Gebrauch von **E. Hammerschmidt's Reform-Hühneraugen-Tödter** seine Hühneraugen nicht verliert.
 Sit den Apotheken, Drogerien u. besseren Friseurgeschäften, wo nicht erhältlich, gegen 60 h in Marken direkt v. Erfinder u. alleinigen Fabrikanten **E. Hammerschmidt, Siegburg.** Niederlage in Elbing bei **Fritz Laabs, Drogerie zum roten Kreuz u. Richard Wiebe, Drog.**; **Christburg: Leopold Freitag, Victoria-Drogerie; Br. Holland: Franz Elsner, Drogerie.**
 Weitere Niederlagen werden vergeben durch das **Generaldapot** von **Fritz Laabs, Drogerie zum roten Kreuz, Sunterstraße 34/35.**

Eine Dame
 sucht einen kleinen, feinen, niedlichen **Hund**
 zu kaufen. Off. unter **H. D.** in der Expedition der „Mtr. Ztg.“

Fischerstr. 24. **Saison-Neuheiten** Fischerstr. 24.
 joeben neu eingetroffen, empfiehlt
Th. Jacoby
 Reinseidene schottisch Vorsted-Schleifen für Oberhemden und Blousen, von 65 h an.
 Seidene Cavalliers, hell- u. dunkelfarbig, für Oberhemden und Blousen, von 75 h an.
 Damen-Gravattes.
 Neueste Ledergürtel schwarz und farbig, von 48 h an.
 Neueste schottisch Gürtel, aparte Farben und Schließen, von 1,25 h an.
 Neueste Tuchgürtel von 55 \mathbb{h} an.
 Weiße Ledergürtel.
 Oberhemden-Blousen, Damen- modernste Ausführung, mit steifem Kragen und Manschetten.
 Confectionirte Damen-Westen f. Jackenkleider aus Batist, Nips, Piqué u. Organdy von 75 \mathbb{h} an.
 Seid. Damen-Westen für Jackenkleider aus Seiden-Pongée u. Seiden-Taffet.
 Blisirt schottisch seidene Damen-Westen.
 Damen-Filet-Handschuhe Paar 25 \mathbb{h} .
 Damen-Filet-Handschuhe, schwarz, weiß, farbig, extra lang, Paar 55 \mathbb{h} .
 Echt diamantschwarze Damenstrümpfe, Paar 15 \mathbb{h} .
 Lederfarbig Damenstrümpfe Paar 38 \mathbb{h} .
 Schottisch Damenstrümpfe.
 Weiße und farbige Damen-Kragen u. Manschetten
 Neueste Damen-Umlegekragen für 55 \mathbb{h}
 Damen-Manschetten
 Neu! Weiße Damen-Kragen. (Zellerfacon.)
 Nacken-Rüschen für 18 \mathbb{h}
 Moderne Tollen-Rüschen für 14 \mathbb{h}
 Nacken-Rüschen in elegantester Ausführung, für 35, 45, 55, 75 \mathbb{h}
 Hellgraue Damen-Glaccée-Handschuhe, mit hellen u. dunkeln Näden, Paar 1,45 \mathbb{h}
 Weiße Damen-Glaccée-Handschuhe mit schwarzen Näden, Paar 1,45 \mathbb{h}
 Sehr preiswerth! Sehr preiswerth!
 Farb. Damen-Glaccée-Handschuhe, gute Qualität, 4 Knopf lang, Paar 1,45 \mathbb{h}
 Neuheiten in Haarpfeilen u. Haarschmud.
 Neuheiten in Broches.

Räumungs-Ausverkauf sämtlicher Sommer-Damen-Blousen
 wegen vorgerückter Saison zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Faulbaum-, Kamillen-, Baldrianthee, Isländisches und Caragheenmoos, Carlsbader und Bittersalz, Bitterwasser, Baldriantinktur, Hoffmannstropfen etc. stets frisch und billigst bei **Bernh. Jansen.**

Thonfliesen,
Thonröhren, glasirt,
Thonkrippen, glasirt,
 empfiehlt bei großer Auswahl
C. Matthias,
 Schloßendamm 1.

Petrol-Motor
 der
Gasmotoren-Fabrik Deutz.
 Otto's neuer Petrol-Motor mit Membran-Steuerung und Glührohrzündung. Stehende und liegende Anordnung für jedes Gewerbe, Landwirtschaft, elektrischen Lichtbetrieb, Boote und Transportkähne.
 Der **Deutzer Petrol-Motor** zeichnet sich aus durch: vollständig geräuschlos und zuverlässigen Gang; er arbeitet absolut geruchlos, ohne Verrussen des Cylinders. Sehr niedrige Betriebskosten, überall anzustellen ohne Concession. Ohne Veränderung verwendbar für Benzin und Spiritus.
 Anfragen aus Pommern, Ost- und Westpreussen erledigt die **Verkaufsstelle Danzig,** Vorstadt, Graben No. 44. Preislisten und Kostenanschläge gratis und franco.
 Stehende Anordnung. Modell H.

Adolf Kapischke, Osterode Ostpr.,
 Technisches Geschäft für **Erdbohrungen, Brunnenbauten, Wasserleitungen.**

Die beliebten
 Salonbecher mit geättem Weinlaubrand $\frac{2}{10}$ u. $\frac{1}{4}$ Stck. 13 \mathbb{h}
 Salonbecher mit Silberdruck-Trinksprühen $\frac{2}{10}$ u. $\frac{1}{4}$ " 13 \mathbb{h}
 Wassergläser, schöne Form, " 8 \mathbb{h}
 Wasser-, Bier- oder Weintrüge, 2 Ltr. Inhalt, " 48 \mathbb{h}
 Einmachgläser, besonders starkes Glas, ca. 4 Ltr. " 48 \mathbb{h}
 Einmachgläser, " " " " $2\frac{1}{2}$ " " 35 \mathbb{h}
 Einmachgläser, " " " " $1\frac{1}{2}$ " " 25 \mathbb{h}
 sind wieder vorräthig.
Berliner Waarenhaus J. Lehmann.

Die beste existierende gisfreie **Haarfarbe,**
 die unfehlbar echt färbt, mit amtlichen Attesten bei jeder Flasche, ist die **Ruß-Extrakt-Haarfarbe d. Kronen-Parfümerie, Franz Kuhn, Nürnberg.** \mathbb{h} 1,50 und \mathbb{h} 3.—. Man achte genau auf die Firma, da es viele schädliche Nachahmungen gibt. **Franz Kuhn, Kronen-Parfümerie, Nürnberg.** In Elbing bei **Fritz Laabs, Drog. z. roth. Kreuz, Sunterstr.**

ca. 250
Kehlhobel
 der verschiedenartigsten Profile und Größe, sämmtlich in reinen, schönen Formen, für ausgebreiteste Bau- und Möbeltischlereien passend, sind wegen großen Maschinenbetriebs, sowohl einzeln als auch im Ganzen verkäuflich.

G. & J. Müller,
 Bau- und Kunstschlerei mit Dampftrieb.
Alte Fliesen
 werden zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Expedition d. Ztg.
Ein Arbeitsbursche
 und ein Steindrucklerlehrling sofort gesucht.
Carl Schmidt Nachf.,
 Spieringstraße.

Ich habe mich hier als **Arzt** niedergelassen und wohne Kurze Hinterstraße 7, part.
Dr. med. W. Kranz.

Benno Damas Nachf.
 Colonialwaaren-, Delicatessen-, Südfrucht- u. Wein-handlung.

Aus den Provinzen.

Danzig, 9. August. Nach heute Vormittag auf der Kaiserlichen Werft eingetroffenen Depeschen trifft das Kaisergericht wieder auf der hiesigen Rheide am 15. August ein. Am 16. August ist Ruhetag. Am 17. August findet die große Seeschießübung statt, welcher der Kaiser bestimmt betwohnen wird. Die Kritik wird an Bord der „Hohenzollern“ abgehalten werden. Weitere Bestimmungen über den Besuch des Kaisers sind noch nicht getroffen. Außer den beiden Divisionen, die den Kaiser nach Rußland begleitet haben, treffen am 15. August hier 24 Torpedoboote und von Kiel mehrere andere Kriegsschiffe ein.

Danzig, 9. August. Am 17. August begehrt der Begründer der Danziger Symphonie-Concerte, Herr Musikdirector Friedrich Laade mit seiner Gattin die goldene Hochzeit. Friedrich Laade ist 77 Jahre alt. Von der öffentlichen Thätigkeit hat er sich zurückgezogen und nur in den von ihm komponirten beteren Tanzweisen tritt sein Name noch vor das Publikum. — Ein höchst rablatier Mensch wurde heute Vormittag in der Person des Schmiedegehilfen August Will bei der Arbeit verhaftet. Sein jugendlicher Sohn war nämlich gefahren mit dem 13jährigen Sohn einer Frau Memann in Streit gerathen und rief seinen Vater zur Hilfe. Will stürzte darauf mit einer Axt bewaffnet in die nahe Wohnung der Frau M. und schloß die Thür. Glücklicher Weise konnte letztere noch durch schnelles Vorhalten des linken Armes den gefährlichen Schlag auffangen. Derselbe hatte aber dennoch einen recht schlimmen Erfolg, denn er hieb mehrere Sehnen der linken Hand durch und einen Finger derselben fast ganz ab. Die Frau erlitt starken Blutverlust und mußte ins Lazareth zum Anlegen eines Verbandes geschafft werden, worauf die Sache zur Anzeige kam und die Verhaftung W's heute erfolgte. — Heute früh um 5½ Uhr wurde an der Grünthorbrücke die Leiche eines anständig gekleideten Mannes in der Mottlau gefunden. An der linken Schläfe wie dieselbe eine anscheinend von einem Messerstrich herrührende Verletzung auf.

Neufahrwasser, 9. Aug. Im hiesigen Hafen in dem sich in einigen Tagen ein noch nie dagewesenes Leben entfalten wird, ist es augenblicklich noch leer und still, nur an der Dümme liegt in einsamer Ruhe ein solches Kriegsschiff, anscheinend ein Panzerkreuzer, dessen weißgrauer Anstrich weithin leuchtet. Stolz erhebt sich vor und hinter dem weißen Schornstein zwei schlanke Geschützmaste, aus deren Mastkörben Revolverkanonen herabbrängen, ferner ein Signalmast mit allem Zubehör zur überseeischen Verständigung. Auf dem Vorder- und Hinterdeck erheben sich die flachen Kuppeln der drehbaren Panzerthürme, aus denen die langen Rohre von 4 Geschützen nach Vord- und Bug hinausragen. Aber noch etwas anderes als diese kriegsgemäße Vertheidigung erregt die Aufmerksamkeit des sich nähernden Beschauers: eine Anzahl auf der Kommandobrücke stehende Offiziere, die aufmerksam in die Ferne spähen. Vordrückt dem stolzen Kriegsschiffe nur noch das Dasein von wenigen Tagen beschließen, dann legen seine Trümmer am Grunde des Meeres. Denn — es ist das alte abgetakelte norwegische Barkschiff „Dase“, welches dort liegt, ein alter Kasten, der künstlich in ein Kriegsschiff verwandelt worden ist, um bei der großen Seeschießübung als Zielobjekt für die Granaten unserer Kriegsschiffe zu dienen. Der graueisene Panzer ist aus Holz, aus Holz sind die drohenden Geschützrohre und Geschützmaschinen, die Commandobrücke

und Laufstege. Aus Blech sind die Panzerthürme und der Schornstein, und schließlich — auf Holz gelebte Papterpuppen sind die stolzen Gestalten der Offiziere. Die Schießübungen gegen diese Ziele finden theils vom Lande, theils von den Schiffen des Geschwaders aus statt. Das „feindliche Kriegsschiff“ wird an einem langen Stahlrohr von einem Dampfer geschleppt. Die Schießübungen erfolgen, um festzustellen, auf welche Entfernung ein den Küstenbefestigungen sich näherndes Geschwader wirksam beschossen werden kann. Diese Übung, bei welcher zur Markierung weiterer Kriegsschiffe mehrere mächtige schwimmende Schellen dienen, wird sich in den nächsten Tagen, vor den Augen des Kaisers, vollziehen.

Boppot, 8. August. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich heute Nachmittag in unterm Kurgarten. Ein Herr Sch., welcher mit Braut und Schwester auf einem Dampfer von Neufahrwasser hierher gekommen war, ruderte etwa um 4 Uhr entblößten Hauptes in die See hinaus. Nach seiner Rückkehr wandte er wie ein Trunkener und trieb bald allerlei Unfug, so daß er gefesselt werden mußte. Der herbeigerufene Arzt stellte Geistesverwirrung fest.

Dirschau, 9. August. In der Nacht von Sonntag auf Montag brannte in der Nachbarrschaft Wielenau ein dem Besitzer Franz Bruchmann dolelöst gehöriger Heuschaber von ca. 600 Ctr. Inhalt nieder. Derselbe war gegen Feuerhazard nicht versichert, weshalb der Besitzer einen Schaden von ungefähr 1000 Mk. erleidet. Offenbar ist das Feuer von rucher Hand angelegt worden und wömmöglich von derselben, welche in diesem Frühjahr, während Fr. Bruchmann, von Hause abwesend, sein Hochzeitsfest feierte, dessen Scheune nebst Stall anzündete, wobei viel totes und lebendes Inventar, welches nicht versichert war, in den Flammen umkam. — Nach dem mutmaßlichen Brandstifter wird eifrig gefahndet.

Marienburg, 8. August. Ein mächtiger Feuererschein löstete gestern Nacht in südlicher Richtung den Horizont, und ist der Stall, sowie die Scheune des großen Gutbesitzer des Herrn Vient. Aber in Konradswalde ein Haub der Flammen geworden. Circa 50 Schafe und Federvieh sollen mitverbrannt sein. — Einen tüchtigen Sprung wagte gestern Abend ein Arbeiter aus dem in voller Fahrt befindlichen Zug zwischen Simonsdorf und Marienburg, der nach Neuteich wollte, irrthümlich jedoch in Simonsdorf nicht ausstieg. Der Mann fiel dabei heutig auf den Rücken, scheint aber ohne ernste Verletzungen davon gekommen zu sein. — Allerhand Unjugs trieben gestern gegen Abend einige junge Kaufleute aus Elbing, welche eine Kneiptour nach hier unternommen hatten. Nachdem sie auf der Neustadtstraße verschiedene Schilder abgenommen und an Gloden gezogen hatten, betraten sie das Lufelche Local. Dasselbst trieben sie es so arg, daß der Wirth energisch einschreiten mußte, was ihm aber die jungen Leute so übel nahmen, daß sie mit Säcken auf ihn einbrangen. Nur mit Mühe war es möglich, die Ruhe wieder herzustellen. Jedenfalls wird der Vorfall noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

Marienwerder, 9. Aug. Von einem jugendlichen Weijerheld berichten die „M. W. M.“: Einige Schullinder aus M. Grabau, unter welchen sich auch die beiden Söhne des Eigentümers Somp befanden, ließen am gestrigen Tage nach dem Wassergrange in Neudöfen. Auf dem Fiede befand sich auch der kaum 15 Jahre alte Friedrich Volk, Stiefsohn des Arbeiters Dietrich aus M. Grabau. Der Junge scheint mit den vorüberlaufenden Kindern in Streit gerathen zu sein, welcher in eine Kauferei

ausartete. Der 13jährige Franz Somp stand seinem jüngeren Bruder Albert bei und warf den Volk zu Boden. Dieser zog darauf sein langes Taschenmesser und stieß es seinem Gegner in die linke Brust. Der Schwerverletzte fiel bewußtlos zur Erde und mußte auf einem Wagen nach Hause geschafft werden. Der herbeigeholte Arzt zweifelt an seinem Aufkommen.

Thorn, 9. August. Die Glocken für die neue Garnisonkirche sind eingetroffen. Es sind drei Glocken verschiedener Größe, welche von dem Glockengießer J. W. Rinder in Senn (Rassau) gegossen worden sind. Die größte wiegt 29 Zentner 24 Pfund, die mittlere 16 Zentner 91 Pfund und die kleinste 8 Zentner 96 Pfund.

El Culmer Stadtniederung, 9. August. Heute erkrankte bei Maden in Bodow der Knecht Wiesnewski. Andere Knechte hatten bereits gebadet, er kam hinzu, sprang sogleich ins Wasser und kam nicht mehr zum Vorschein. Nach langem Suchen fand man die Leiche 3 Meter tief unter Wasser. — Der Besitzer Knecht-Schönsee verkaufte sein Grundstück für 27 000 Mk. an Vant-Treul, Kreis Schwes.

St. Krone, 8. August. Gestern Nachmittag 5 Uhr entlud sich ein sehr heftiges Gewitter über unlerer Gegend. Der Blitz schlug in das Haus des Besitzers Weinhals in Preußendorf ein, zündete aber glücklicher Weise nicht. Der Schaden ist trotzdem nicht unerheblich, da der Blitz die Stubenwand und verschiedene Gegenstände demolirt hat. Die Mutter Weinhals, die sich mit drei Kindern in der Stube befand, blieb fast eine Stunde lang bewußungslos, doch kam sie ebenso wie die ebenfalls bewußtlos gewordenen Kinder schließlich wieder zu sich.

Strasburg, 8. August. Vor einigen Tagen brannte das Gehöft des Besitzers Franz Groczinski in Miesionskowo mit Ausnahme des Wohnhauses nieder. Nach den vom Bericht an Ort und Stelle vorgenommenen Ermittlungen wurde der Besitzer, sowie dessen Frau als verdächtig, daß Feuer selbst angelegt zu haben, in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

Zwozraglaw, 7. August. Selbstmord beging gestern Abend der 40jährige Knecht Mathias Wolski. Er versuchte sich zunächst die Kehle durchzuschneiden, da aber dies nicht gelang, stürzte er sich in den Tümpel, der am Wege nach dem neuen Schützenhause liegt, und darin ist er denn auch jämmerlich umgekommen. W., der getrennt von seiner Frau lebte, hatte sich dem Trunk ergeben.

Schneidemühl, 7. August. Ueber einen eigenartigen Unglücksfall berichtet die „Sch. Z.“: Als gestern der nach Kolmar i. B. um 10 Uhr 55 Minuten Vormittags von hier abgehende hahplanmäßige Personenzug die neue Eisenbahnbrücke oberhalb Dylebomo passirte, sah der Maler Stephan Wlask von hier unter dem Geleise in einem Hängegerüst und war mit dem Streichen der Brücke beschäftigt. Unter ihm arbeiteten zwei Dampfmaschinen, deren Getriebe ihn das Herannahen des Zuges überhören ließ. Er hielt sich mit der rechten Hand am Geleise fest, während er mit der linken Hand die Brücke strich. Der daherkommende Zug schnitt dem Abhängerlosen sämmtliche Fingerringe der rechten Hand ab. Vor Schreck und Schmerz fiel der Unglückliche in einen unter ihm stehenden Bach. Mit dem nächsten Zuge wurde er dann nach hier ins hiesige Krankenhaus gebracht.

Bromberg, 8. August. Für den Prinzen Albrecht von Preußen, der am 23. August in Truppenbefehlungen hier eintrifft, bereiten die hiesigen Gensdarmen eine Huldrigung vor. Dieselben beabsichtigen dem Prinzen ein Ständ-

chen zu bringen, an welchem sich etwa 260 Sänger betheiligen werden. — Gestern stürzte ein Knabe von 6 Jahren unweit der Kaiserbrücke in die Brabe und war bald dem Ertrinken nahe. Der in der Nähe stehende Arbeiter Paul Semrau sprang in den Fluß und brachte den Knaben noch lebend ans Ufer. Er führte ihn auch zu seiner auf Bergkolonia wohnenden Mutter, welche dem Arbeiter zum Lohne — 10 Bfg. schenkte.

Ottomestko, 8. August. Von 2 schwere n Unglücksfällen ist die Familie des Besitzers Gaale in M. Kämpfe betroffen worden. Am Montag fiel Frau Gaale die finstere Kellertreppe hinab, schlug sich eine Schulter aus und brach zwei Rippen. Vorgestern kam der Mann beim Dreschen mit der linken Hand beim Einlegen des Getreides in das Getriebe der Maschine, so daß die ganze Hand zu einer unförmlichen Masse zerquetscht und dem Vermiten außerdem der Unterarm gebrochen wurde. Der Arm mußte bis zum Ellenbogen amputirt werden.

Posen, 9. August. Zur Verhaftung des Zahlmehlers Neumann wird der „Deutsch. Tagesztg.“ von hier geschrieben, die Sache werde noch mehrere Kreise ziehen, als man anfänglich angenommen habe. Selbst in beihelligten Kreisen werde jetzt zugegeben, daß bei der Pflanzung von Ausruftungsgegenständen Unregelmäßigkeiten vorgekommen seien; Neumann, einer der ältesten Zahlmehler der Armee, habe sich allgemeinen Wohlwollens erfreut; man habe ihm blindes Vertrauen geschenkt, das er arg getäuscht habe. — Von anderer Seite wird gemeldet, daß Neumann sehr stark bewußtlos ist; es sei jetzt gegen zwei hiesige Personen die Voruntersuchung wegen Buchers eingeleitet worden. — Der Maurer Moll, der vor 14 Tagen seine Ehefrau ermordete und sich selbst stark verletzt hatte, hat sich im Krankenhaus von seinen Wunden soweit erholt, daß er in diesen Tagen in das Gerichtsgefängnis eingeliefert werden konnte. Die dort mit ihm angestellten Verhörten hatten das Ergebnis, daß M. heute der Zrenanfall des Stadtarztes zur Beobachtung auf seinen Gefäßzustand überwiegen wurde.

Allenstein, 9. August. Das 1 Jahr 5 Monate alte Töchterchen des Maschinenputzers Kollentretter erkrankte in verfloßener Woche einen auf einer Bank stehenden mit kochendem Wasser angefüllten Topf, den die Mutter einen Augenblick vorher dort hingestellt hatte, und gab den ganzen Inhalt über sich. Unter größtmöglicher Schmerzen ist das arme Kind gestern seinen Wunden erlegen, während die unglückliche Mutter vor Schreck und Aufregung erkrankt ist.

Heiligenbeil, 6. August. In heiterster Stimmung verließ gestern die Arbeitertruppe Hünze aus Bregden, nachdem sie noch einige ihrer hier wohnenden Verwandten besucht hatte, auf einem Fuhrwerke aus Keimallen, das mit Mehl gefüllte Säcke geladen hatte, die hiesige Stadt. Die Frau, die sich auf die am hintersten Ende des Wagens gelegenen Säcke gesetzt hatte, sah sichtlich nicht geglaubt, daß ihr Ende so nahe bevorstehe und daß die letzte Fahrt ihre letzte sein sollte. Kurz vor Steindorf fiel sie, viellecht in Folge eines Schwankens des Wagens, plötzlich rücklings von ihrem Sitze herunter, schrie noch einige Male auf und blieb regungslos liegen. Der Kutscher hatte die Pferde sofort angehalten und versuchte mit dem zur Unglücksstelle zurückgeholten Kutscher eines wenige Schritte vorgefahrenen Fuhrwerks die aus mehreren Kopfwunden blutende Frau zum Bewußtsein zurückzubringen, was den Leuten jedoch nicht gelang. Sie liegen die Frau auf der Unglücksstelle zurück und lahren nach Bregden, wo sie

Ein verfehltes Leben.

Deutsch-amerikanische Skizze von W. Schierbrand. (Nachdruck verboten.)

Es war drückend heiß. Die schwüle Luft regte sich nicht. Am Himmel glühte es in jenem kupferfarbenen Roth, wie es einem schweren Ungewitter vorauszugehen pflegt. Selbst die Vögel des Waldes und der Wiese schwiegen, als ob sie den nahenden Sturm fürchteten. Rings umher tiefe unheimliche Stille, und nur ab und zu das ferne Rollen des Donners war vernehmbar, wenn sich an der düsteren Wolkenwand im Süden das Wetterleuchten zeigte. Auf den Feldern lag das Getreide in Garben am Boden, und das Heu auf den Wiesen war schon zur Fahrt in die Scheuer gerufen.

Fern ab, hinter einem mannes hohen Gitter, lag das Herrenhaus von Ringheim, und im Grün des Parkes, der weitläufige, altmodische Gebäude umgab, sah man die hellen Kleider der Kinder und Frauen durchschimmern. Duer durch die flache Landschaft, durch die ein flaches Flüsschen sich hindurch schlängelte, führte ein Pfad, und auf diesem schritt ein Mann in den vierzigern müde und langsam dahin. Sein Gesicht war gebraunt und seine Hände schwielig, aber er machte nicht den Eindruck eines Arbeiters, sondern eines Herabgekommenen, der einst auf den Höhen des Lebens gestanden und dann herabgestiegen oder herabgefallen war. Sein Gang war schleppend und er stützte sich beim Gehen mühsam auf einen Knotenstock. Aber er war nicht nur körperlich erschöpft, sondern man sah ihm deutlich an, daß das ganze Dasein auf Erden keinerlei Reiz mehr für ihn habe. Er war ein tief unglücklicher, ja mehr, ein Mensch, der die Hoffnung verloren. Er war auch sehr ärmlich gekleidet. Sein Rock war abgeschabt und bestäubt, und seine niedergetretenen Schuhe klappten; um den mageren Hals schlang sich ein rothes Halstuch.

Als der Wanderer auf dem Steg angelangt war, der das Flüsschen überspannte, hielt er inne, nahm sein blaues Bündel vom Rücken und setzte sich auf den Brestein. Dann blickte er lange in die Ferne. Sein Auge schweifte nach dem Herrenhaus, und als die schwere Abendluft ihm das fröhliche, silberne Lachen der spielenden Kinder und das

muntere Klaffen eines Hündchens an's Ohr trug, da seufzte er tief auf. Ueber die durchfurchten, grambevölkerten Züge, die von erschöpften Leidenschaften förmlich durchwühlt schienen, bahnten sich die Thränen leise einen Weg durch den Staub, der auf der Haut lagerte. Er wuschte sich die Zähne ab mit dem Rücken der Hand und starrte düster in das murmelnde Wasser zu seinen Füßen. So sah er einige Zeit, unbeweglich, träumerisch, und nur ein Seufzer schwellte ab und zu seine Brust. Ein ungeschlächter Knecht in Holzschuhen und mit einem Rechen ging an ihm vorüber, der den Fremden mißtrauisch, feindselig ansah und ihn nicht grüßte. Der stille Mann merkte es nicht. Seine Gedanken waren weit, weit. Die Dämmerung schlich allmählich heran, und die Wolken thürmten sich in immer größeren Massen am Firmament auf, bleigrau, mit schwarzen Rändern. Und noch immer sann der Wanderer und sann.

Seine Kindheit stieg herauf — seine glückliche Kindheit, als er, ein fröhlicher, blondgelockter Knabe, dort in jenem schattigen Park spielte, sich hier auf diesen Wiesen und Feldern tummelte, im Flüsschen plätscherte und im großen, tiefen Dorfsteich, welcher dort gleich hinter dem Park anfang und bis an die Mauern der grauen, moosbedeckten Kirche reichte, schwamm und tauchte nach Herzenslust.

Ja, das waren glückliche Zeiten, damals lächelte ihm das Glück und die Sonne strahlte hell und heiter. Wie genau er sich erinnern konnte auf Alles — was wohl aus jenem langen, dünnen Kandidaten, wie hieß er nur noch gleich? Lebrecht, ja, richtig, Lebrecht Fuchs aus Sachsen, geworden war, welcher ihm und seinem jüngeren Bruder, Felix, damals im Schweiß seines Angesichtes die Anfangsgründe des Latein und Griechischen beibrachte? War er verkommen wie er selbst?

Und die Stirn des Träumenden umwölkte sich wieder. Sein jüngerer Bruder — Felix hieß er, der Glückliche. Ob er glücklich geworden war?

Welche Thorheit es eigentlich war, damals, als er, der Ältere, dem jüngeren Felix die Bahn freiließ, sich seines Erbtheils, des prächtigen Majoratsgutes, begab und nach Amerika auswanderte, nur weil ihn ein Mädchen verschmäht hatte. Welche

Thorheit! Und doch, wer weiß! Manche Menschen haben nun einmal kein Talent zum Glückseligsein, und er selbst war wohl ein solcher Mensch — einer mit dem Rainszeichen des zum Unglück Geborenen auf der Stirn. Ja, so war es, und wenn er in Deutschland geblieben und Majoratsperr auf Ringheim geworden wäre, so wäre sein Leben gerade so unglücklich geworden, nur äußerlich wären die Umstände andere gewesen. Das war der ganze Unterschied.

Aber ach, diese langen, trüben, bitteren Jahre da drüben in Amerika! Sie kamen ihm vor, da er jetzt darauf zurückblickte, wie eine ungeheure Sandwüste, mit kaum einigen winzigen Däsen in der ganzen Fläche. Niemand sollte von ihm hören, so wollte es sein eiserner Stolz, und Niemand hatte von ihm gehört in diesen langen 25 Jahren. Allein, ohne Hilfe, hatte er sein schweres, sein kummervolles Loos getragen, und sein Freund, kein liebendes Weib hatte ihm die Bürde erleichtert.

Wie verfehlt doch sein ganzes Leben war! — Nur Mieten hatte er gezogen. Und doch war auch er einst ein fröhlicher, lachender Knabe gewesen, dem die Worte Sorge, grübelnde Sentimentalität kein Raum ist, da waren ihm die letzten Illusionen geschwunden. Er entsann sich deutlich des Gefühls völliger Vereinsamung und der Herabwürdigung, als er in den Kohlenminen des westlichen Pennsylvania, nachdem er vergeblich in den großen Städten der atlantischen Küste seinen Unterhalt zu verdienen versucht hatte, gearbeitet hatte wie ein Negerknecht, er, der Jüngling aus vornehmerm Hause. Arbeit schändet nicht, hatte man ihm gesagt in Amerika. Nein, gewiß nicht, das thut sie auch nicht, die Arbeit nicht. Aber die Gemeinschaft mit diesen rohen, harten, thierischen Geistes aus allen Winkel der Erde, Slowaken, Wallisern, Polen, Irländern, nur wenigen Söhnen seines eigenen Heimatlandes — das entwürdigte und bringt den Menschen hinab auf ein Niveau, wo man die Gebote der Sittlichkeit und des Anstandes wohl oder übel schließlich vergißt. Und viel besser war es ihm auch später nicht ergangen, wiewohl er sich den Wind aus allen Theilen des unermeßlichen Landes hatte um die Nase wehen lassen — in den Prärieestaaten des Nordens. Ueberall war's ihm nicht glücklich. Wie sollte es auch! Nützliches, für Amerika Nützliches, hatte er nicht gelernt in der Jugend, und selbst seine

Kenntnisse vom väterlichen Gute her fruchteten hier nichts — Boden, Bewohner, Verhältnisse, Bearbeitung waren grundverschiedene. Tagelöhner, Bergmann, Farmknecht — das war so der Kreis gewesen, in dem sich die 25 Jahre seines Aufenthalts in der mächtigen Republik jenseits des Meeres bewegt hatten. Mühevollstes Leben, farges Leben. Und dazu sein verhängnißvoller Trost, der ihm die Rückkehr nach der Heimath verbot! Wohl hörte er durch einen Dritten — einmal zufällig in San Francisco — vom Tode seines Vaters und daß es jetzt nur von ihm selbst abhängt, zurückzukehren, den Bruder aus dem Hause zu drängen und Besitz zu ergreifen von dem blühenden Erbe. Aber nein — er wollte so nicht wiederkehren, mit dem Bewußtsein, nichts vollbracht, nichts geleistet zu haben, der schmählich Geschlagene zu sein. Da zog er's vor, als ein Verschollener im Gedächtnis derer weiter zu leben, die ihn nur als hochfahrenden, eigenwilligen Knaben und Jüngling gekannt. Lieber verschollen.

Und nun war er doch hier, zurück in der Heimath — ein Bettler, ein Lump. Schwer rang sich der Athem aus seiner Brust.

„Wat deist ju heer?“

Eine raube Stimme drang an das Ohr des Wanderers. Vor ihm stand der Oberinspector des Majoratsguts — seines Gutes, wenn er wollte — und blickte ihn forschend und durchdringend an. Der stämmige, hühnerhafte Mann schwipte mit der Peitsche in der Luft, um die Antwort zu beschleunigen.

Das Plattdeutsch kam dem Wanderer etwas schwer an, aber er antwortete doch in derselben Mundart wie der Fragende, und das besänftigte den Letzteren. Ja, er ließ sich sogar herbei, etwas zu erzählen über die „geitrenge Herrschaft“. Ja, sagte er, der gnädige Herr und die gnädige Frau führen eine sehr glückliche Ehe, und die sechs Kinder seien alle gesund, hübsch und wüchsen heran zur Freude ihrer Eltern. Das Gut gedeihe prächtig. Nächste Johanni sollten noch 90 Morgen vom Gehöft des „ollen Snut“, der sich im „Wramwin“ zu Tode geschossen, hinzukommen, und die Ernte heuer falle ungewöhnlich günstig aus. Ob da nicht ein älterer Bruder da sei, der eigentlich das Gut hätte erben sollen? Verdutzt schaute der Mann den Wanderer

den Vorfall beim Gutsbesitzer melden. Von dort aus wurde sofort ein Fuhrwerk abgedandt, das die bereits erkrankte Frau nach Wregden in ihre Wohnung brachte. Der darauf hinzugerufene Arzt konstatierte, daß die Unglückliche sich beim Sturze das Genick gebrochen hatte.

G. Osterode, 9. August. Die hiesige Schmelde- und Stelmacher-Jungfrau hat beschlossen, hier zum October d. J. eine Lehrschule für Fußbeschlag einzurichten. Die Vorbereitungen hierzu sollen bereits getroffen sein. — Dem Commandeur des hiesigen Landwehrbezirks, Herrn Major z. D. Kummer, ist der Charakter als Oberlieutenant verliehen. — Die Circusgesellschaft E. Blumenfeld wird bei ihrer Durchreise hier selbst am 11. d. Mts. eine große Gala-Vorstellung veranstalten.

Niesenburg, 7. August. Von einem plötzlichen Ende wurde heute Vormittag der Rentier Herr Rasche ereilt. Er kaufte sich noch einen neuen Hut, der beabsichtigte seinen in Guntzen wohnenden Sohn zu besuchen. Zwei Stunden später kündigt die Todtenglocke bereits seinen Tod an. Ein Herzschlag hatte sein Leben ein Ende gemacht.

Königsberg, 9. August. Der Lokomotivführer des gestrigen Abendzuges Nr. 5 der Franzer Eisenbahn bemerkte gleich nach seiner Abfahrt von Rothenstein einen Menschen neben dem Bahngelände liegen, welcher sich trotz Abgabe des Warnungssignals nicht rührte. Der Lokomotivführer brachte darauf sofort den Zug zum Halten, konnte aber nicht verhindern, daß die Lokomotive den Menschen streifte und zur Seite schob. Die sofort vorgenommene Untersuchung ergab, daß man es mit einem todt betrunkenen Arbeiter zu thun hatte, der hier seinen Raub auszuklauen wollte. Der gerade im Zuge angewende Herr Dr. Heilbrath untersuchte den Mann und fand, daß der letzte Unterarm beschädigt war und stark blutete. Auf Anordnung des Herrn Dr. Heilbrath wurde der Mann in den Packwagen gelegt, verbunden und nach Königsberg genommen, wo der Zug in fünf Minuten eintraf. Hier untersuchte Herr Dr. H. nochmals den Arm und stellte fest, daß derselbe gebrochen war. Der Mann, der noch so betrunken war, daß man seinen Namen nicht feststellen konnte, wurde mittels Drohke nach der chirurgischen Klinik gebracht.

Goldap, 8. August. Die fünfjährige Söhne des Grundbesizers Weber und des Voosmanns Kuhn aus Begetroden gerieten in einem Toxtbruch in eine tiefe mit Wasser gefüllte Grube und gingen unter. Ein Feldarbeiter zog sie heraus und stellte mit Hilfe einiger hinzugekommener Personen Wiederbelebungsbemühungen an. Der Knabe Weber konnte wieder ins Leben zurückgerufen werden, der andere Knabe aber war bereits todt.

Tilsit, 9. August. Die kürzlich zerstörte Schiffsbrücke über den Memelstrom wird morgen früh bereits für den Fußverkehr und Mittwoch früh für den Wagenverkehr wieder geöffnet sein. — In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag hörte der städtische Wächter aus der Stollbekerstraße auf dem Anger Skandal. Er näherte sich dieser Stelle und sah, wie mehrere Personen standalkten und zwei derselben sich herumschickten. Seiner Pflicht nachkommend, verbot er den Ruhestören dieses Treiben. Einer derselben fuhr den Wächter jedoch scharf an, stürzte auf ihn los und bearbeitete ihn mit den Fäusten, wobei ihm sein Gewehr beihilflich war. Der Wächter wurde von den rohen Unmenschen so bedrückt, daß er nicht im Stande war, zwei Nothsignale abzugeben. Als auf seine Hilferufe zwei Personen erschienen, lief einer der Unholde weg, während der andere festgenommen und mit

Hilfe eines anderen Wächters zur Vollzeit gebracht wurde. Kaum hatten sie eine kurze Strecke in der Mittelstraße zurückgelegt, als plötzlich von hinten ein Individuum auftauchte und dem zur Hilfe herbeigekommenen Wächter Heybed einen Messerstich in die rechte Hüftseite beibrachte und gleich darauf verschwand. Die Wunde war so gefährlich, daß der Verletzte noch in derselben Nacht zum Arzt gebracht werden mußte.

Insterburg, 9. August. Von einem Unfall, der die schlimmsten Folgen haben können, wurde vorgestern ein Wachmeister des Kürassier-Regiments Graf Wrangel betroffen. Kurz vor dem Abmarsch aus Bierogalen, woselbst eine Eskadron des Kürassier-Regiments Quartier bezogen hatte, rekonozirte ein Wachmeister zu Pferd das Flußbett der Angerapp, um eine leichte Stelle ausfindig zu machen durch die alsdann die ganze Eskadron den Fluß passieren sollte. Hierbei geriet der Reiter auf Treibland, das Pferd stürzte und begrub den Soldaten unter sich. Glücklicherweise rief beim Sturze der Sattelgurt, so daß es dem Besätzigten möglich war wieder empor zu kommen und mit Hilfe eines hinzugekommenen Besizers auch das am Ertrinken nahe Pferd zu retten.

Literatur.

Die wohlfeile Gesamtausgabe von **Georg Ebers' gesammelten Werken** (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) schreitet in der neuen Folge rüstig vorwärts. Wie bekannt, war die Ausgabe ursprünglich nur auf 105 Bänder berechnet, aber während ihres Erscheinens schrieb der berühmte Dichter eine Reihe weiterer Werke, und auf das Ersuchen zahlreicher Subskribenten entschloß sich der Verlag, jene unter den gleich günstigen Bedingungen und in derselben gelegenen Ausstattung den früheren Schriften hinzuzufügen. Nunmehr liegen die Bänder 106 bis 121 der erweiterten Gesamtausgabe vor, enthaltend den Roman „Kleopatra“, der sich den fesselnden ägyptischen Kulturbildern ebenbürtig anreicht, und den Roman „Im Schmiedehammer“, worin Georg Ebers wieder seine Meisterkraft in der lebendigen Vorführung von Abschnitten deutscher Kulturgeschichte bekundet. Auf dem gleichen Gebiete bewegen sich die daran anreihenden Romane: „Im blauen Hekt“ und „Barbara Blomberg“, während das den Schluß der neuen Folge bildende Märchen „Die Unerzehligen“ sich als eine Perle humoristischer Dichtung darstellt. Zum Schluß weisen wir noch darauf hin, daß Georg Ebers' gesammelte Werke in 135 Bänden zu 60 Bänden durch jede Buchhandlung nach und nach bezogen werden können.

Hunderttausende von Frauen treiben heutzutage Sport, sei es Reit, Jagd, Radfahren, Segeln, Schwimmen oder sonst irgend einen Sport. Wie wohlthuend und kräftigend derartige Verlesübungen auf Körper und Geist einwirken, haben die Amerikanerinnen und Engländerinnen schon längst erkannt und denselben schon zu einer Zeit gehuldet, wo man bei uns dafür nur Worte wie „überspannt“, „emancipirt“ z. hatte. Heute hat sich das geändert; nur wenige Frauen dürste es auch bei uns noch geben, die nicht irgend einen Sport ausüben. Umso stärker auch wird die Nachfrage nach geeigneten, den praktischen Bedürfnissen entsprechenden Sportkostümen, und nicht alles, was gewisse Speculanten auf den Markt bringen, ist wirklich empfehlenswerth und in sanitärer Hinsicht ratsam. Dahingegen möchten wir „Die Modenwelt“, — nicht zu verwechseln mit dem Titel-Nachahmungen „Große“ und „Kleine Modenwelt“, — empfehlen, die bei einer reichlichen Auswahl in Sportkostümen allen

Anforderungen Rechnung trägt und auch Schnitte liefert, die für tadellofen, eleganten Sitz garantiren.

Heiteres.

— **Scharfsinnig.** „Ein großer Mann sieht er gewiß, ein gewaltiger Geist, der alt' Napoleon! — Aber ob er's auch vom Leutnant zum Kaiser gebracht hätt', wann er g'heiß' hätt' wie ich heiß': Maler — August! Maler!“

— **Vom Kasernenhofe.** Unteroffizier (zu einem Soldaten, der es sich in einer Exerzierpause recht bequem macht): „Einsjähriger, wenn ich auch „Müßig Such!“ kommandirte — dürfen Sie deswegen nicht gleich zum Civilisten werden!“

9. Liste der Kahlberger Badegäste.

- Hr. Luchs, Elbing, Germania.
- Hr. Stelter, Elbing, Germania.
- Hr. Otto Humann, Verkehrs-Inspektor, Thorn, Germania.
- Hr. Bernh. Groß u. Fr., Ober-Postoff., Stargard i. P., B. Kaiser.
- Hr. Theodor Müller u. Fr., Ingenieur, Berlin, Penner, Bep.
- Hr. Professor Marie Krehl, Jena, Villa Alschheim.
- Hr. Deermann, Elbing, Hotel Verique.
- Hr. Gaupp, Zehnkrath, Elbing, Hotel Verique.
- Hr. Blitting, Restaurateur, Elbing, Hotel Verique.
- Hr. Köppen u. Fr., Oberlehrer, Marienburg, Walfisch.
- Hr. Schläuer, Hauptmann a. D., Elbing, Walfisch.
- Hr. Kratt, Rentier, Elbing, Walfisch.
- Hr. Schmann, Kontre-Admiral z. D., Berlin, Walfisch.
- Hr. Schmann, Kaufm., Königsberg, Walfisch.
- Hr. Jesse Brentz, Kaufm., Königsberg, Walfisch.
- Hr. Garzmbael, Kaufmann, Glasgow, Walfisch.
- Hr. Bensche, Amtsrichter, Solbin, Walfisch.
- Hr. Werner und Frau, Ober-Postsekretär, Elbing, B. Kronprinz.
- Hr. Martha Blauz, Thorn, B. Kaiser.
- Hr. Marie Wastrowski, Thorn, B. Kaiser.
- Hr. Fritz Saut, Rentier, Elbing, Walfisch.
- Hr. Grall u. Fr., Amtsgerichtsrath, Elbing, Walfisch.
- Hr. Rentiere Marie Schepanski u. Kind, Eichenhorst, Ww. Wille.
- Hr. Rechtsanwält Diegner u. Fam., Elbing, Fehrmann.
- Hr. Charlotte Thießen, Elbing, Wrangel.
- Hr. Weibhauen u. Fam., Rechtsanwält, Braunsberg, B. Wrangel.
- Hr. Almita Baumann, Privatier, Berlin, B. Wrangel.
- Hr. Helnr. Unger, Rentier, Elbing, Wwe. Baumgart.
- Hr. Ober-Ingenieur Thiam u. Fam., Elbing, Eigene Villa.
- Hr. Großjohann u. Fr., Kgl. E.-Bau und Betriebs-Inspektor, Bochum, Belvedere.
- Hr. Hinrichsen u. Fr., Rittergutsbesitzer und Rittmstr., Plochow, Belvedere.
- Hr. Portratimolar Martha Reinke, Berlin, Belvedere.
- Hr. Staatsanwält Olga Quilting u. Kind, Braunsberg, Wrangel.
- Hr. Rentiere Hindemann, Elbing, Villa Wrangel.
- Hr. Bäckermeister Wilhelm u. Fam., Elbing, Eph. Bof.
- Hr. Selma Schulz, Elbing, Eph. Bof.
- Hr. Marie Oltersdorf, Elbing, Eph. Bof.
- Hr. Rentiere Marie Hamann, Elbing, Germania.
- Hr. Ed. Blüchowski u. Fr., Landger.-Director, Braunsberg, Germania.
- Hr. Ernst Blüchowski, Vice-Feldw. d. Ref., Königsb., Germania.
- Hr. Kroening, Dr. med., prakt. Arzt, Elb., Concordia.
- Hr. Henriette Kroening, Lehrerwitwe, Elb., Concordia.

- Hr. Elisabeth Steiner, Elbing, Concordia.
- Hr. Kreisbauinsp. Caspers, Elb., Hotel Verique.
- Hr. Hoppe, Amtsrichter, Marienwerder, Hot. Verique.
- Hr. Privatier E. Sued, Marienburg, B. Kronprinz.
- Hr. Rechtsanwält Sued, Marienburg, B. Kronprinz.
- Hr. Knöppler, Rentier, Elbing, Penner, Bep.
- Hr. Caroline Luck, Elbing, B. Kronprinz.
- Hr. Th. Sedlitz, Elbing, B. Kronprinz.
- Hr. Wollerepächter Gohrt und Tochter, Altfelde, B. Bellevue.
- Hr. Kaufmann Anna Berger, Elbing, B. Brunwald.
- Hr. Geh. Reg.-Rath C. Blisch, Elbing, B. Brunwald.
- Hr. Elisabeth Neubert, Elbing, B. Brunwald.
- Hr. Wollter, Kreisbauinsp., Johannisburg, Walfisch.
- Hr. Widmann, Oberforstmeister, Danzig, Walfisch.
- Hr. W. her, Kgl. Oberförster, Steegen, Walfisch.
- Hr. Oscar Heinrich, Kaufmann, Berlin, Walfisch.
- Hr. Dr. v. Meyer und Frau, Oberpostassistent, Elbing, Kronprinz.
- Hr. Münsterberg u. Fr., Prokurist, Elbing, Germania.
- Hr. Leo Feldt, Landwirth, Baleschken, Belvedere.
- Hr. Dr. Berner, Rechtsanwält u. Notar, Dierode Döpr., Belvedere.
- Hr. Jacobson, Kaufmann, Graudenz, Belvedere.
- Hr. Rentiere Cath. Claasen, Wlesbaden, Hotel Verique.
- Hr. E. Reichner u. Fam., Kgl. Rentmstr., Mohnungen, Hotel Verique.
- Hr. Felsch, Wenz, Elbing, Dependence.
- Hr. Otto Homann u. Fr., Standesbeamter, Elbing, Wrangel.
- Hr. Hing u. Fr., Landger.-Sekretär, Elbing, Wrangel.
- Hr. Hamann u. Fr., Gerichts-Sekretär, Fischhausen, Wrangel.
- Hr. Ober-Reg.-Rath Vobe u. Tochter, Marienwerder, Wrangel.
- Hr. Kaufmann Helene Freimuth, Elbing, Wrangel.
- Hr. Olga Eggert, Berlin, Wrangel.
- Hr. Bachmann, Berlin, Wrangel.
- Herr E. Kitzky, stud. phil., Königsberg, Penner, Bep.
- Herr Ed. Koosner, Juwelier, Marienburg, Penner, Bep.
- Herr Ch. Marschall, cand. techn. Drenken, Waldschlöbchen.
- Herr Konradt, Sekretär, Elbing, Baldschlöbchen.
- Hr. Rentiere Kirsten, Elbing, Wwe. Baumgart.
- Herr A. Kirsten, stud. med. vet., Berlin, Wwe. Baumgart.
- Hr. Landgerichtsrath Schulze und Tochter, Elbing, Conser- vatorium.
- Herr Preuß und Fam., Staatsanwält, Elbing, Conser- vatorium.
- Hr. Ludwig Dikow u. Fam., Organist, Grünhagen, Kronprinz.
- Hr. Vertha Witted, Elbing, Frühlh.
- Hr. Walter Danielowski u. Frau, Landrichter, Konitz, Frühlh.
- Hr. Anna Danielowski, Elbing, Frühlh.
- Hr. Kaufmann Fanny Stargardter, Elbing, Hotel Verique.
- Hr. Dr. Dewald, Kgl. Amtsger.-Rath, Elbing, Hotel Verique.
- Hr. H. las. Barrer, Schwentalen, Belvedere.
- Hr. Scheidemühl, Kaufm., Reuteck, Belvedere.
- Hr. Kaufm. Kuhm u. Kind, Reuteck, Belvedere.
- Hr. Hlemens u. Fam., Rentier, Elbing, B. Kaiser.
- Hr. Photograph Basillus u. Fam., Elbing, Ritter.

Summa der Kurgäste mit Familie und Bedienung 1510.

an. Allerdings, meinte er, sei ein älterer Bruder dagewesen, der sei aber schon seit vielen Jahren todt — das habe einst in der Zeitung gestanden. Uebrigens, fügte der Mann hinzu, sei das besser so wie es sei, denn der jetzige Herr lebe sehr glücklich mit seiner Frau, und Letztere sei „bannig gaud“ zu den Armen und dem Geringe. Der ältere Bruder, Detlev habe er ja wohl gekannt, habe sein Glück selbst thöricht mit Füßen getreten und sei in die weite Welt hinaus, ein Heimatloser, bloß weil seine Base, die schöne Resina, zufälligerweise den jüngeren Bruder lieber habe betrautet wollen als den älteren, was doch für einen vernünftigen Menschen keinen Grund zum Auswandern sei. Und so plauderte er noch ein wenig mehr in seinem harten Blatt, bis ein mächtiger, zackiger Blitzstrahl in der Nähe umherfuhr, die Scene ringsumher momentan erleuchtend, und dann prasselte der Regen in Strömen herab. Der große Inspektor bot dem Wanderer ein Obdach für die Nacht an, wenn er sich, wie er annehme, „utreiben“ könne, aber das Anerbieten wurde abgelehnt, und mit großen Schritten entfernte sich der Mann.

Der Wanderer setzte sich nieder auf den Brellstein und blickte in's rauschende Flüsschen hinab, daß zupeterschwellend bei dem Regenguss. Der Sturm heulte und piffte und die Blitze zuckten am Himmel wie feurige Schlangen. Aber noch immer sah der Wanderer da — unbeweglich. Es war beinahe völlige Dunkelheit eingetreten.

„Nuglos! Ein nutzloses Leben!“ murmelte er vor sich hin.

Da stieß ihn ein Fuß, und aufblickend sah er einen schlanken hohen Mann vor sich. Kerzengerade erhob sich da der Wanderer und blickte dem Andern in's Auge. Er sah ein Antlitz vor sich, in dem Güte, Pflichttreue, Energie in schöner Harmonie sich ausprägte. Es war sein Bruder — Felix, der Glückliche. Aber nur der Eine erkannte den Andern. Die Züge des Aeltesten waren von Noth, Wetter, Gram und bitterer Reue so von ihrem Original abgeändert worden, daß sie nicht wieder zu erkennen waren. Und so standen die Beiden einen Augenblick und maßten sich.

Dann sagte der Aelteste mit dumpfer, wankender Stimme: „Ich habe Nachricht von Ihrem Bruder!“ „Von meinem Bruder?“ Und die Züge verfarbten sich. „Ich glaubte, er sei längst gestorben — da drüben in Amerika. War ich falsch berichtet?“ „Nein, Ihr Bruder ist todt,“ sagte der Wanderer. „Er starb wie er gelebt — unglücklich.“

„Armer Bruder! Armer Detlev!“ murmelte der Jüngere und man sah ihm an, daß er aufrichtig trauerte. „Es war sein Verhängnis.“

„Er trug mir auf, Sie aufzusuchen und seine letzten Grüße zu überbringen.“

Der Jüngere drückte dem Boten bewegt die Hand. Dann frug er: „Und kann ich Ihnen selbst

irgendwie nützen? Sie waren ein Freund meines armen Bruders, nicht wahr? Bedürfen Sie Beistand, er soll Ihnen gern und reichlich gewährt sein.“

Dem Aeltesten durchfloss ein Schütteln den Körper, aber er sagte dumpf: „Nein, danke, ich bedarf nichts — mehr.“

Und er wandte sich und ging schnell über den Steg, mitten durch die breite Wiese, nach der Kirche zu, wie Jemand, der genau den Weg kennt.

Der Regen rauschte. Die Gewitterwolken lagen schwer über dem ganzen Horizont und der Blitz fuhr hernieder, von polterndem, schweren Donner begleitet. Die Dorfstraße war leer. Der Fremde bog um die Kirche und lief dem Teich zu.

Am nächsten Morgen fand man darin seine Leiche. Er hatte endlich Ruhe und Vergessen gefunden.

Bermischtes.

* **Ueber die Prachtkostüme der Kaiserin** für den Besuch in Russland berichtet der „Conf.“: Es war uns vergönnt, eine Reihe von Straßen-, Visiten- und Galatoiletten zu sehen, die zur Verwendung für die Kaiserin auf der russischen Reise bestimmt sind. Sind sie auch sämmtlich durch die Kostbarkeit der Stoffe, die Eleganz des Schnittes, die Sorgsamkeit der Nahe und die Abwechslung in der Decoration geeignet, die Anmuth und Würde der hohen Frau zu heben, so sind doch darunter viele Toiletten von ganz besonderem Geschmack; sie sind es, die bei den bedeutendsten Momenten der Reise, bei der Einfahrt, bei Galatafeln, beim Galahosball getragen werden sollen und zu zeigen haben, daß den französischen Toiletten der russischen Hofgesellschaft die besten deutschen Arbeiten gleichwerthig sind. Eine fiederfarbige Seidentoilette, mit einer reich mit Perlen besetzten, in Korsettform gearbeiteten Taille und einem faltenreichen Rocke, dessen Rand mit überstülpten, bligenden Spitzenauflagen bedeckt ist, wird übertriffen durch eine Seidentoilette aus rosafarbenem Damast mit reichem Schwerlinienmuster. Die Taille mit Kragen in der Art der Maria von Medici hat eine leichte Goldstickerei in künstlicher Viniensführung und eine Garnirung aus Goldspitzen, die mit Brillanten besetzt sind. Der Rock dieses weithin wirkenden schweren Damastes ist absichtlich ohne Verzierung gelassen. Sehr kostbar ist eine aus schwerem Atlas hergestellte Hofballtoilette. Unter einem Ueberwurf aus stellenweise durchbrochenem weißen Atlas ist in zartem Rosa ein Atlasunterkleid. Die durchbrochenen Stellen sind mit Cremespitzen, die mit Brillanten übersät sind, gemustert. Eine Wolke von rosa Kreppelisse umgibt den Ausschnitt der in ähnlicher Weise ausgestatteten Taille. Diese Toilette ist von großartiger Wirkung. Nicht minder wirkungsvoll ist die Besuchstoilette aus zartem Liladamast mit weißen

Medaillons, in welchen Rosenbüschel eingestreut sind. Während Rock und Jacket aus diesem Stoffe sind, ist eine weiße Atlasweste auf das zierlichste und reichste besetzt mit Rosenbüscheln und Vlablütchen in der feinsten Flachstickerei. Dieses Costüm erinnert in der Nachart ganz an die Zeit Louis XVI.

* **Drei weißgekleidete Herren**, die, wie Brüder, Arm in Arm schweigend ihres Weges für- haß wandelten, erregten am Mittwoch in der Friedrichstraße in Berlin nicht geringe Aufmerksamkeit und Heiterkeit. Jeder, der den auffallend und doch elegant gekleideten Stukern begegnete, blieb überrascht stehen und zerbrach sich den Kopf darüber, ob er es mit den Opfern englischen Splens oder amerikanischen Wettstiebers zu thun habe. Die weißgekleideten Drillinge trugen hochmoderne Jacketanzüge aus Lawn-Tennis-Stoff, dazu schneeweisse Filzhüte, gleiche Wäsche, Güte und Stöck. Sobald das dreiblättrige Kleeblatt aber den Rücken gekehrt hatte, löste sich das Staunen der Passanten regelmäßig in große Heiterkeit auf; denn da erblickte jeder, der den drei ernstblickenden, beschnurrbarten „Mobeherren“ nachschaute, in großen goldenen Lettern die Adresse eines bekannten „feinen“ Herrengarderobegeschäfts. Jedenfalls eine amüsante Reklame.

* **Ein Radfahrermarterl.** Man schreibt dem „Tiroler Tagebl.“ aus Fieberbrunn, 3. August: Ein Bürger Ritzbühels, welcher auf dem Rade einen Ausflug nach Fieberbrunn unternahm und Abends nach Hause zurückfahren wollte, stürzte in der Nähe des Gasthauses Obermaier so unglücklich, daß er des Gasthauses Obermaier um der Schläge mehrere Stunden nicht zum Bewußtsein gebracht werden konnte. Die anfangs gefährlich scheinende Sache verlief indeß glücklich, so daß der Beschädigte heute wieder nach Ritzbühel zurückfahren konnte. Dieser günstige Ausgang ermutigte einen Spafsvogel zur Anbringung eines „Marterls“ an der Unglücksstätte mit folgendem Texte: „Hier lag der Meister Zwirn — Mit einem Loch im Hirn — Und deren zwei im Rade. — Herr, stoppe sie in Gnade, — Sieh' Kraft in seine Wabeln — Und laß ihn weiter radeln!“

* **Wail de Rod** knigt folgende Geschichte, die aus Mailand berichtet wird: In einem Wirthshause auf der St. Tommasa-Straße erschien dieser Tage eine fidele Hochzeitsgesellschaft: das neuvermählte Paar, etliche Tanten der Braut, ein Vetter des Bräutigams, der eigens aus Karpegedo herübergekommen war, die Trauungszeugen, mehrere Gäste — alles in allem 16 heitere Personen. Der Wirth machte ein vergnügtes Gesicht und steckte beim Erscheinen der Gesellschaft, deren Erscheinen ihm schon Tags vorher gemeldet worden war, seine jovialste Miene auf. Er hatte Alles vorbereitet, einige neue Kellner engagirt, die Lieferanten angepumpt, kurz,

es war Alles in Ordnung. Die fröhliche Schaar ließ sich Essen und Trinken vortrefflich schmecken und die allgemeine Fidelitas theilte sich schließlich auch dem Wirth und den Lobndienern mit, die sich mit Eifer an der Schmauserei und an den Toasten theiligten. Pöblich ward es still. Sorgenvoll und schweren Schrittes erhob sich der Bräutigam und rief den Wirth bei Seite. In einer dunklen Ecke des Saales machte er ihm mit einer Leichenbittermiene die traurige Mittheilung, daß er auch nicht einen rothen Heller zum Bezahlen der Zechen besitze. Einen Augenblick war der Gastwirth wie vom Donner gerührt, aber auch nur einen Augenblick dann sprang er wie ein Königstiger mit einem Satz in die Mitte des Zimmers und donnerte die Kellner an: „Abräumen! Nichts mehr auftragen! Die Bande hat kein Geld!“ Mit einem zweiten Satz war er auf der Thürschwelle, wo er Aufstellung nahm und in den Saal hineinbrüllte: „Niemand verläßt das Lokal, ich erkläre die ganze Gesellschaft für a'pfändet.“ Die Verwirrung, die nun entstand, läßt sich nicht beschreiben; die Scene erinnerte an einen räuberischen Ueberfall in den Abruzzen, und das Heulen und Flehnen der halb Beraubten überhörte das Klappern der Teller und Braten-schöpfeln. Pöblich unterbrach ein Gast mit Sten-torstimme den allgemeinen Lärm und schrie: „Meine Herrschaften! Hier heißt es handeln und nicht jammern! Greift in Eure Taschen! Zeigen wir, daß wir noch zahlen können!“ Sprach's und legte acht ganze Pfennige auf den Tisch des Hauses. Der heroische Mann fand edle Nachahmer, und nach einer halben Stunde waren mit Mühe und Noth 3 Mark und 20 Pfennige zusammengebracht. Das war dem Wirth doch zu toll, und er verpörrte große Lust, die ganze saubere Gesellschaft einsperren zu lassen. Die Weiber aber gingen ans Paktiren und boten ihre Werthsachen zum Pfande an, als da waren: der Verlobungsring der Braut aus echtem Messing — der Ring, nicht etwa die Braut — mehrere Talmi-Armbänder, Argenshirne, Handtaschen u. s. w. Die Männer wollten natürlich nicht hinter den Weibern zurückbleiben und brachten gleichfalls Opfer; einer entledigte sich seiner neuen Schuhe, indem er gleichmüthig erklärte, er gehe mit Vorliebe barfuß, da er eine kneippliche Kur durch-mache, der Bräutigam zog seinen neuen Bratenrod aus und wollte den Weg zur Brautkammer in Hemdsärmeln antreten, obwohl es draußen in Strömen regnete, ein anderer gab seinen Cylindershut her — der Wirth aber erkaufte endlich das Tragikomische der Situation und warf die ganze Gesellschaft sammt Aimbändern, Cylindershüten und Bratenröden zur Thür hinaus.